



Psychologische Beratungsstelle für Schule, Jugend und Familie - Regionale Schulberatungsstelle -

Schüler stärken Schulen unterstützen

Eltern beraten **Krisen bewältigen**



Jahresbericht 2015/2016

Inhalt

I. Vorbemerkung	1
II. Zahlen auf einen Blick.....	2
III. Organisation der Beratungsstelle	3
IV. Statistischer Überblick / Abbildungen.....	5
Abb. 1: Schülerzahlen im Kreis Paderborn im Schuljahr 2015/2016	5
Abb. 2: Einzelhilfen, Verteilung der Klientel auf Schulformen und Kindergarten	6
Abb. 3: Familienkonstellationen unserer Klientel	7
Abb. 4: Zusammensetzung unserer Klientel nach Geschlecht.....	8
Abb. 5: Initiative zur Anmeldung durch	9
Abb. 6: Anmeldegründe im Beratungsjahr 2015/2016	10
Abb. 7a: Anmeldegründe in Bezug auf das Geschlecht der Klienten	11
Abb. 7b: Anmeldegründe in Bezug auf das Geschlecht der Klienten.....	12
Abb. 8a: Anmeldegründe in Bezug auf die Schulform der Klienten	13
Abb. 8b: Anmeldegründe in Bezug auf die Schulform der Klienten	14
Abb. 9: Die häufigsten Diagnosen im Beratungsjahr 2015/2016, die sich aus der Beratung ergeben	15
Abb. 10: Beratungs-Intensitäten in der Einzelfallhilfe	16
Abb. 11: Anlässe zur Krisenintervention.....	17
Abb. 12: Beobachtete und erwartete Anzahl der Beratungsfälle in Bezug auf minderjährige Schüler in Prozent, gemessen am Gesamtanteil der Minderjährigen im Kreis Paderborn	18
Telefonsprechstunde	19
Wartezeiten	19
V. Systemberatung, Vorträge und Öffentlichkeitsarbeit 2015/2016.....	20
VI. Fördergruppen.....	26

VII. Soziale Ansprechpartner	27
VIII. Themen- und Arbeitsfelder.....	28
Schulischer Umgang mit traumatisierten Schülerinnen und Schülern	32
Bericht über das „Beratungshaus Inklusion“ (BHI).....	35
IX. Veröffentlichungen von Mitarbeiter(inne)n	37
X. Mitwirkung in Arbeitskreisen und Netzwerken.....	37
XI. Qualifizierungen	41
XII Anhang	44

I. Vorbemerkung

Sehr geehrte Damen und Herren!

Vor Ihnen liegt der Jahresbericht des letzten Schuljahres 2015/2016.

Die Unterstützung der Schulen mit neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern hat uns in diesem Schuljahr als neues Thema beschäftigt. Die Schulen sind hoch engagiert in der Integration, sowie in der Vermittlung von Sprache und Kulturtechniken. Die kulturellen Hintergründe, Werte und Lernvoraussetzungen sind vielfältig. Auch Kriegs- und Fluchterfahrungen wirken gelegentlich nach und können das Zusammenleben in der Klasse bzw. das Lernen erschweren. Für die Schülerinnen und Schüler stellt sich die Frage nach dem weiteren Aufenthaltsstatus, der in Bezug auf Lernmotivation eine entscheidende Rolle spielt. Ältere Schüler wollen schnell in Arbeitsbezüge gehen, um Geld zu verdienen und müssen sich zunächst mit den hiesigen Regeln der Schulbildung und mit dem Spracherwerb auseinandersetzen. In der Beratung von Lehrkräften sowie in kollegialen Fallbesprechungen in Schulen mit internationalen Klassen standen folgende Themen im Fokus: Konzentrationsschwächen und Lernschwierigkeiten bedingt durch ein mögliches Trauma, Umgang mit traumatisierten Schülerinnen und Schülern, Fragen zum Umgang mit Konflikten unter Schülern bei mangelhaften Sprachkenntnissen, Umgang mit der kulturellen Vielfalt und Aufbau eines guten Klassenklimas.

Das Team ist nach langer Zeit wieder vollständig. Eine entscheidende Voraussetzung, um der Zunahme im Vergleich zum Vorjahr von zusätzlichen 141 auf insgesamt 568 Erstanmeldungen sowie dem enormen Anstieg in der Nachfrage von Lehrerfortbildungen nachkommen zu können.

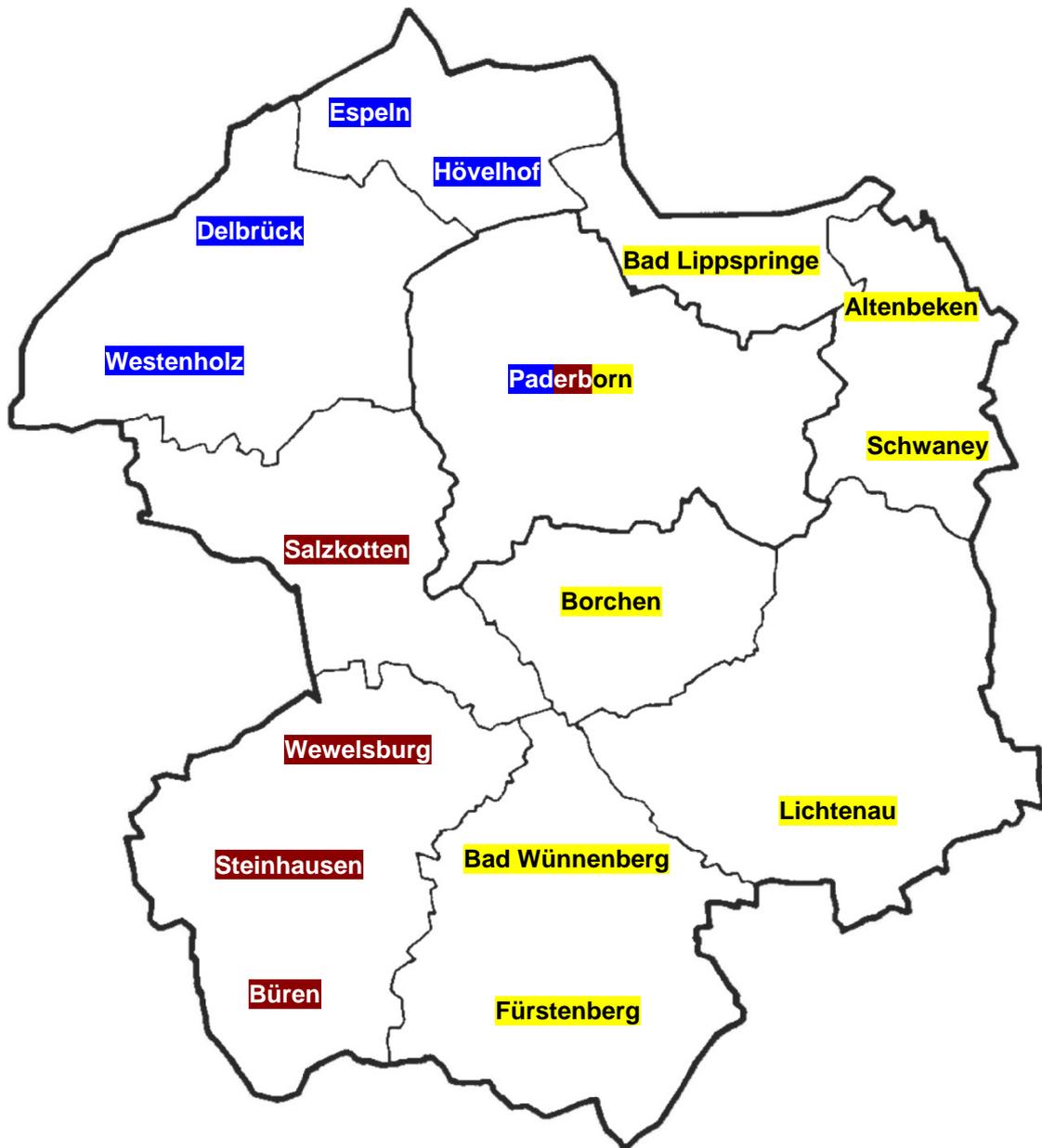
Nach wie vor sind wir auf der Suche nach einer langfristigen Unterbringung im Nahbereich des Kreishauses, um den Bedarfen nach Erreichbarkeit mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, der Nähe zu den Nachbarämtern aber auch der Möglichkeit, auch in den frühen Abendstunden den Klienten Beratungstermine anzubieten, gerecht zu werden.

Wir danken allen, mit denen wir im letzten Jahr zusammengearbeitet haben, für die konstruktive und freundschaftliche Kooperation.

Susanne Fitzner

Leiterin der Psychologischen Beratungsstelle für Schule, Jugend und Familie
- Regionale Schulberatungsstelle -

II. Zahlen auf einen Blick



	2015 / 2016	2014 / 2015
Schulen im Kreis Paderborn	124	128
Schülerzahl	46.997	47.945
Anzahl Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen (ohne Weiterbildungskollegs)	3.439	3.410

Zuständigkeiten				
	Hr. Dr. Schütte	Hr. Huber	Fr. Wiesing	Fr. Fitzner
	Hr. Schulz	Fr. Zünkler	Fr. Chodura	
	Hr. Neuhaus	Fr. Kramm	Fr. Gröblichhoff	

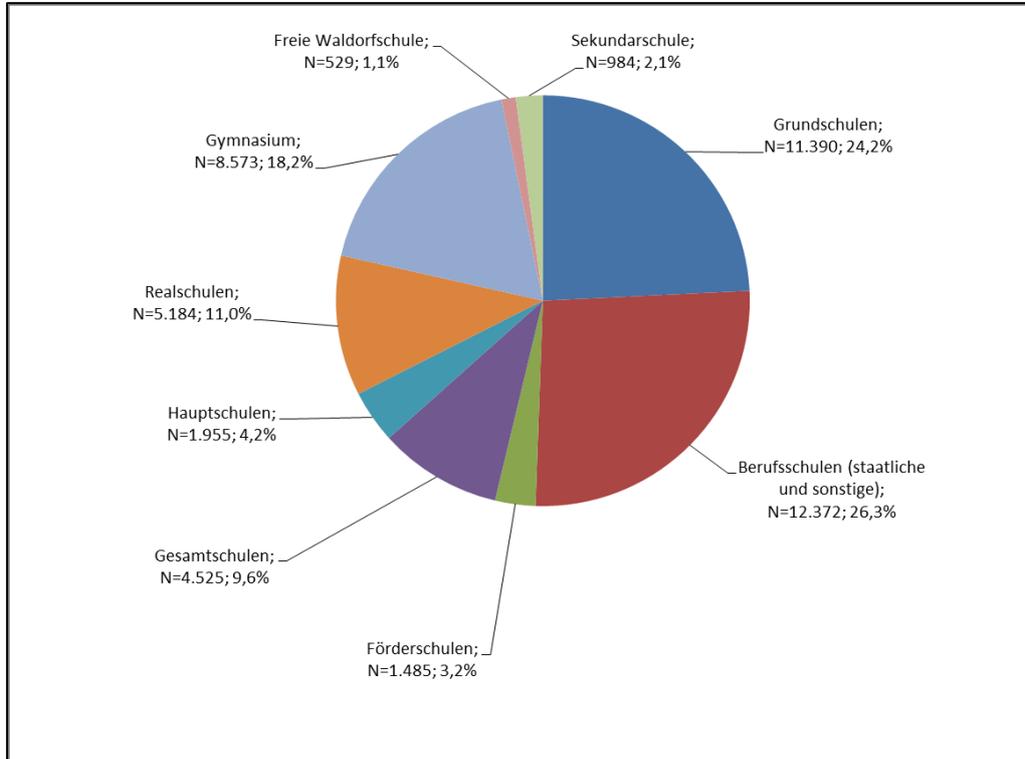
III. Organisation der Beratungsstelle

Mitarbeiter	Fachliche Qualifikation	Stellenumfang	Zuständigkeiten
Susanne Fitzner	Diplom-Psychologin Gesprächspsychotherapeutin Supervisorin Schulmediatorin	41 Std./Wo	- Leitung der Beratungsstelle - Einzelfallarbeit und Strukturelle Hilfen - Krisenbeauftragte
Andreas Neuhaus	Diplom-Psychologe Systemischer Therapeut und Berater (SG)	41 Std./Wo	- Stellvertretende Leitung - Einzelfallarbeit und Strukturelle Hilfen - Krisenbeauftragter
Quirin Huber (seit 09/2015)	Diplom-Psychologe	39,5 Std./Wo	- Einzelfallarbeit und Strukturelle Hilfen
Dr. Nils Schütte	Diplom-Psychologe Psych. Psychotherapeut (Landesbediensteter)	31 Std./Wo	- Einzelfallarbeit und Strukturelle Hilfen
Carsten Schulz	Diplom-Psychologe Systemischer Berater (Landesbediensteter)	41 Std./Wo	- Einzelfallarbeit und Strukturelle Hilfen - Fortbildung der Beratungslehrer (Z-Kurs Bez.-Reg. Detmold)
Sabrina Chodura (seit 08/2015)	M.Sc.-Psychologin (Landesbedienstete)	10 Std./Wo	- Einzelfallarbeit
Martina Gröblinghoff	Diplom-Pädagogin Systemische Therapeutin, Familientherapeutin, Beraterin (SG und DGSF)	31,5 Std./Wo (davon 12 Std. seit 1.1. zunächst befristet bis 31.12.2016)	- Einzelfallarbeit und Strukturelle Hilfen
Kirsten Zünkler	Diplom-Sozialarbeiterin Familientherapeutin Systemische Supervisorin und Coach Kinder- u. Jugendl. Psychotherapeutin	30.34 Std, davon 8 Std. im Schulamt für die Schulsozialarbeit des Kreises. Für die Beratungsstelle ca. 22 Std./Wo (davon 1 Std. seit 1.1. zunächst befristet bis 31.12.2016)	- Einzelfallarbeit und Strukturelle Hilfen - Krisenbeauftragte

Cornelia Wiesing	Diplom-Sozialarbeiterin Kreative Kindertherapeutin	31,57 Std./Wo (davon 12 Std. seit 1.1. zunächst befris- tet bis 31.12.2016)	- Einzelfallarbeit und Strukturelle Hilfen - Fördergruppe für Grundschü- ler(innen) mit besonders gravie- renden Aufmerksamkeitsproble- men in der Grundschule
Sabine Kramm	Diplom-Sozialpädagogin Kreative Kindertherapeutin	19,5 Std./Wo	- Einzelfallarbeit und Strukturelle Hilfen - Fördergruppe für Grundschü- ler(innen) mit besonders gravie- renden Problemen bei der Entwick- lung von Lese- und Rechtschreib- Kompetenzen
Anette Baur (seit 24.08.2015)	Sekretärin	39 Std./Wo	- Sekretariat
Birgitt Eversmann	Verwaltungsangestellte	19,5 Std./Wo	- Sekretariat

IV. Statistischer Überblick / Abbildungen

Abb. 1: Schülerzahlen im Kreis Paderborn im Schuljahr 2015/2016



Schülerzahlen im Schuljahr 2014/2015

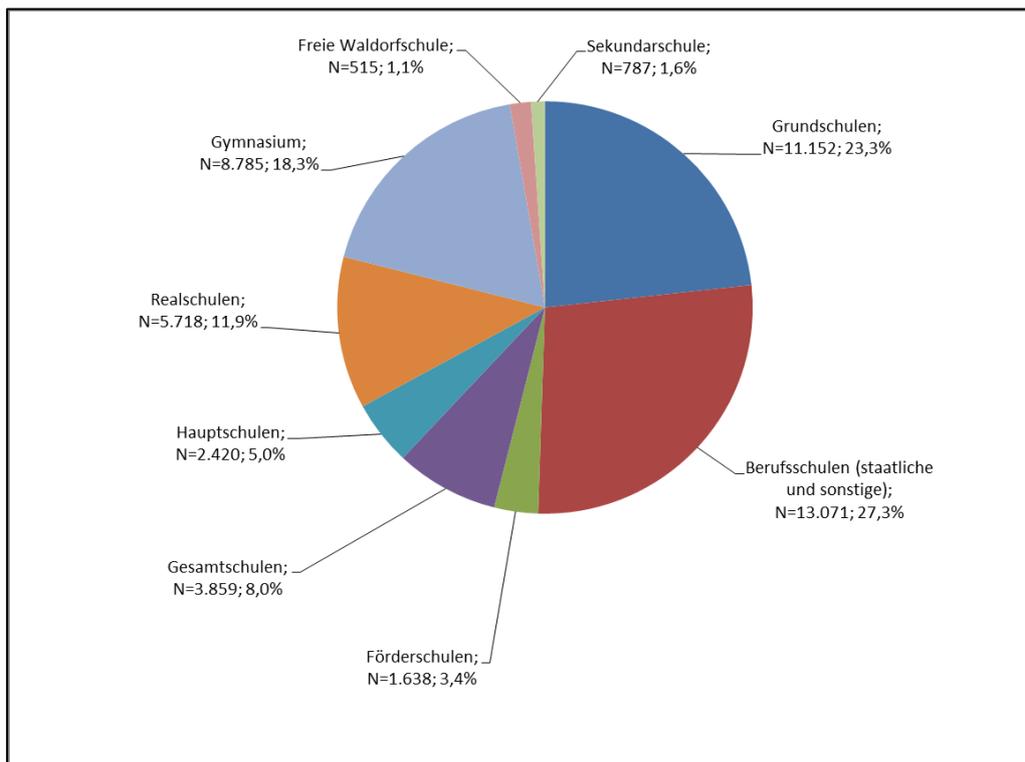
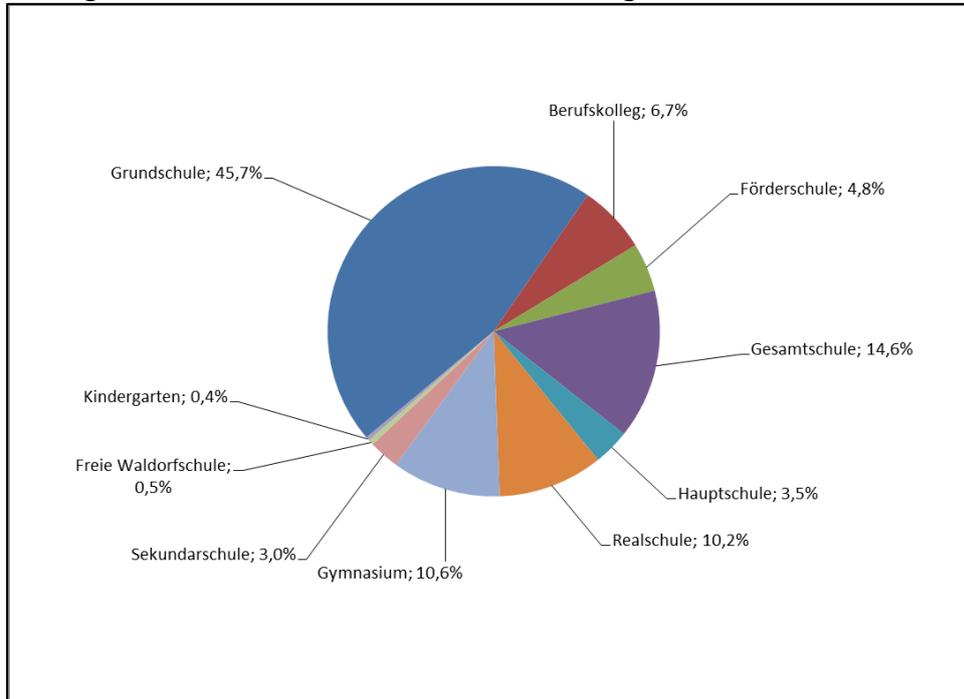


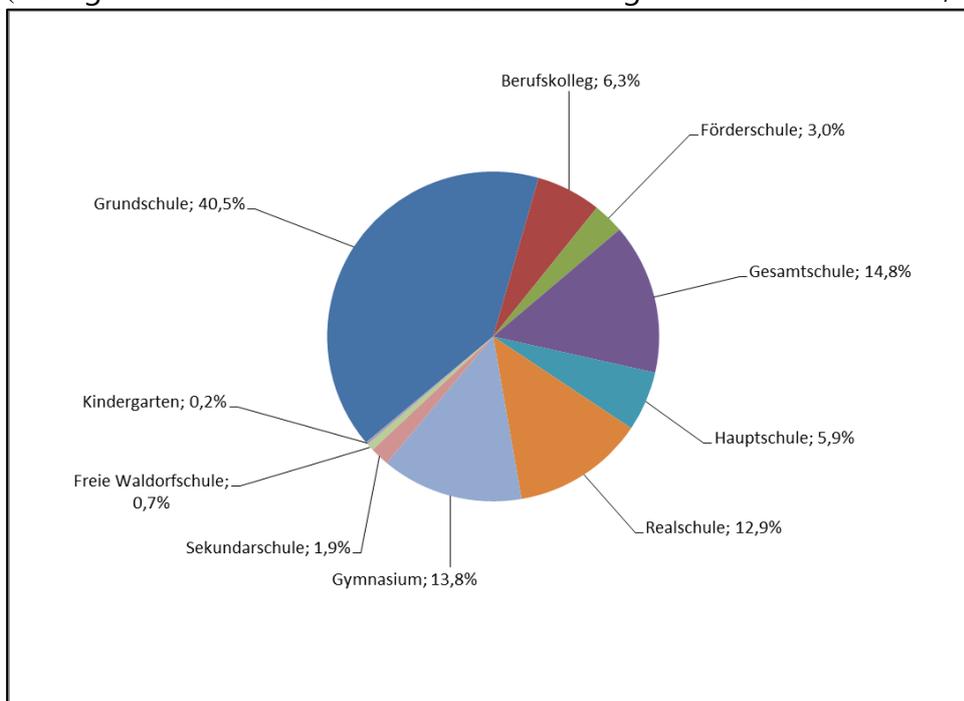
Abb. 2: Einzelhilfen, Verteilung der Klientel auf Schulformen und Kindergarten

(bezogen auf neue Klienten im Zeitraum August 2015 bis Juli 2016; N=568)



Einzelhilfen, Verteilung der Klientel auf Schulformen und Kindergarten im Vorjahr

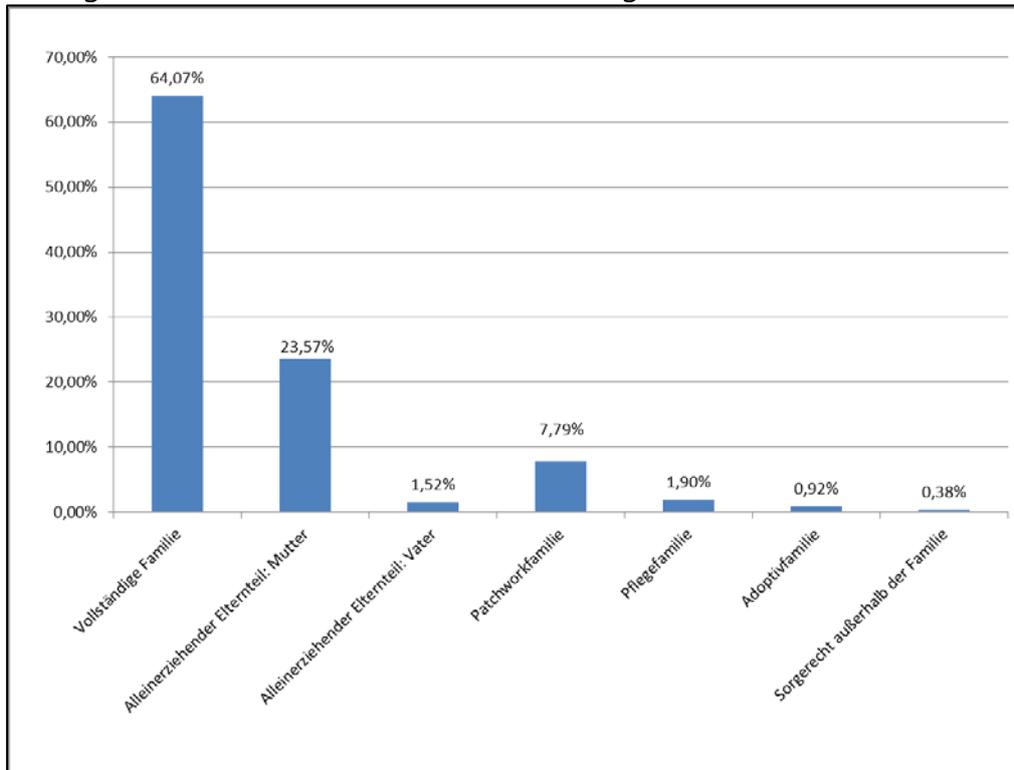
(bezogen auf neue Klienten im Zeitraum August 2014 bis Juli 2015; N=427)



Die Fallzahlen sind insgesamt um 141 zusätzliche neue Fälle angestiegen.

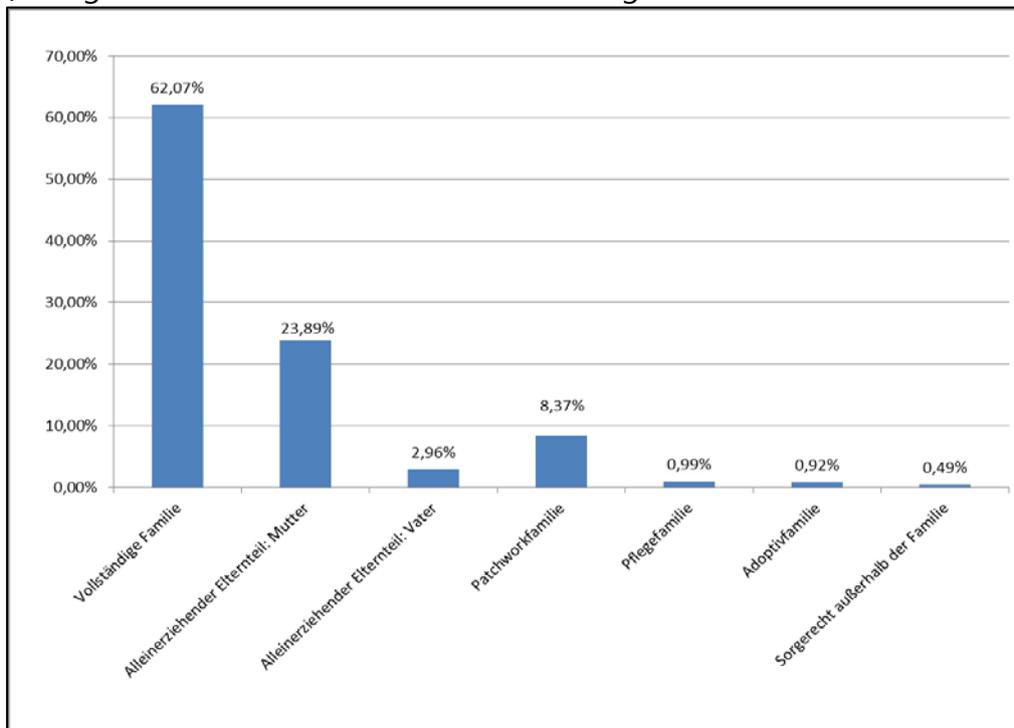
Abb. 3: Familienkonstellationen unserer Klientel

(bezogen auf neue Klienten im Zeitraum August 2015 bis Juli 2016; N=568)



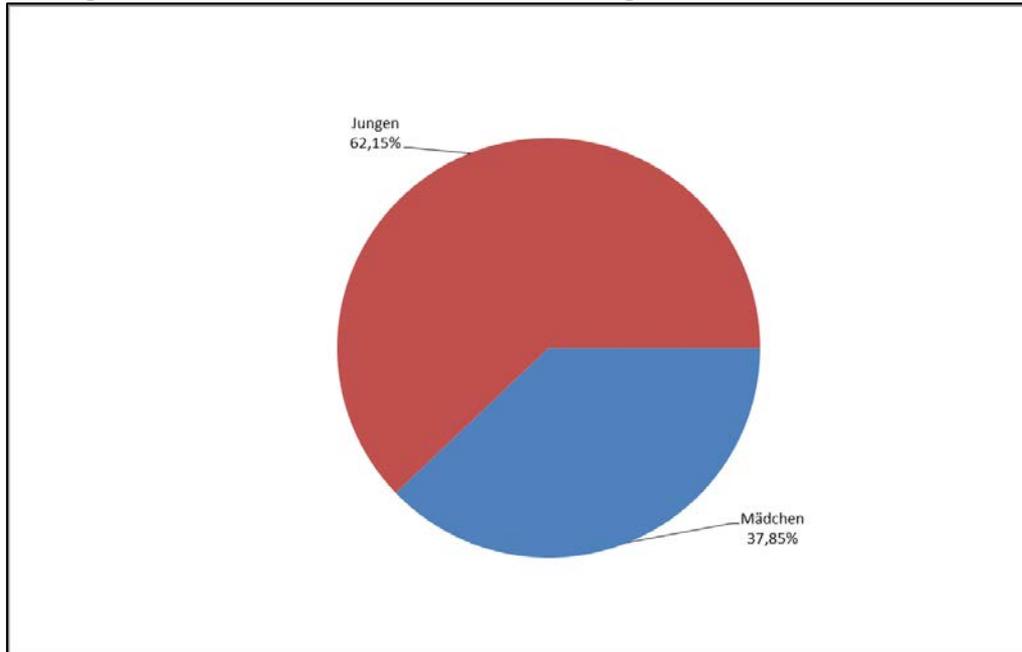
Familienkonstellationen unserer Klientel im Vorjahr

(bezogen auf neue Klienten im Zeitraum August 2014 bis Juli 2015; N=427)

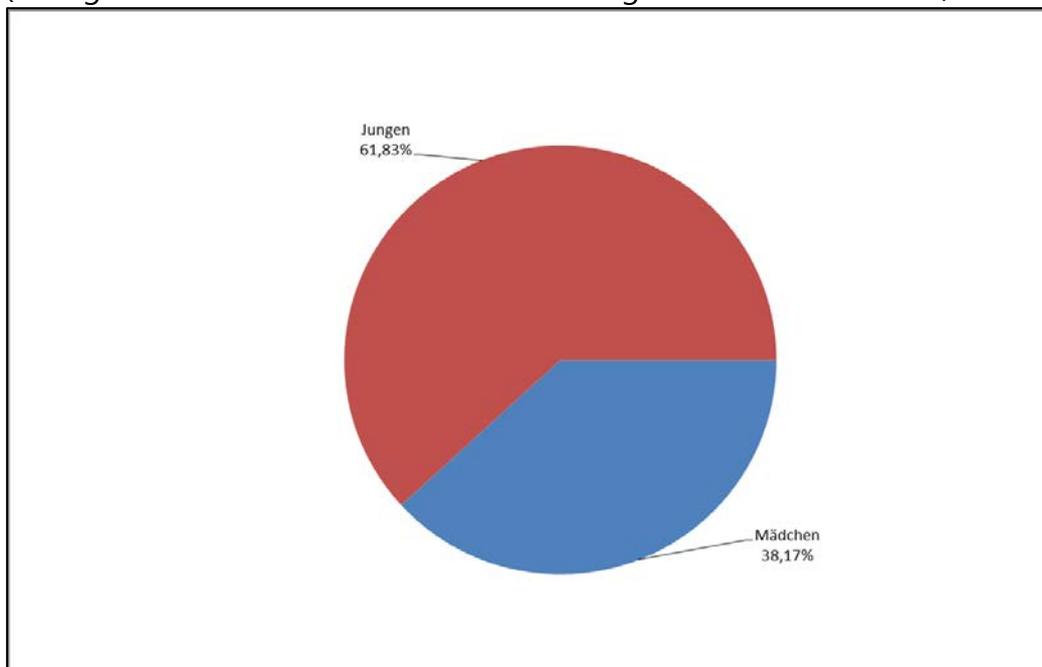


Die Verteilung auf die Familienkonstellationen ist ähnlich wie im Vorjahr.

Abb. 4: Zusammensetzung unserer Klientel nach Geschlecht
(bezogen auf neue Klienten im Zeitraum August 2015 bis Juli 2016; N=568)



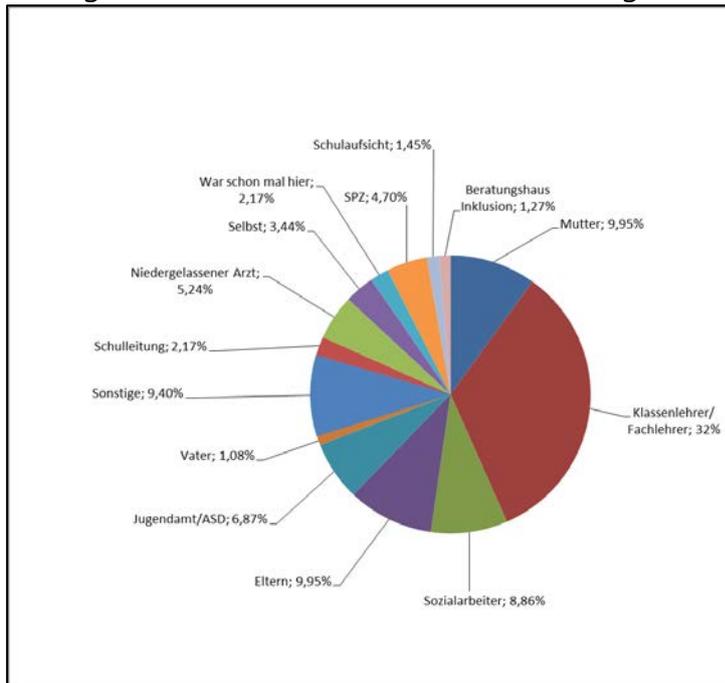
Zusammensetzung unserer Klientel nach Geschlecht im Vorjahr
(bezogen auf neue Klienten im Zeitraum August 2014 bis Juli 2015; N=427)



Nach wie vor machen Jungen etwa zwei Drittel der Beratungsfälle aus.

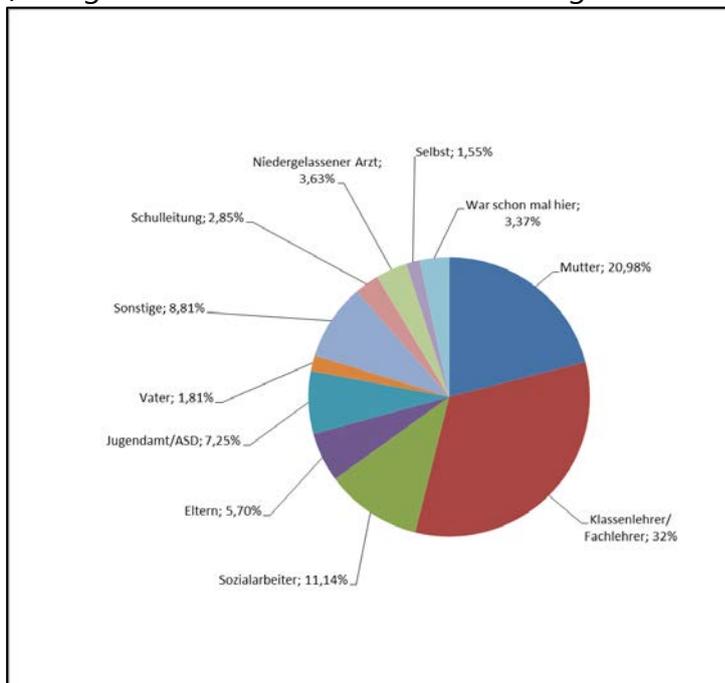
Abb. 5: Initiative zur Anmeldung durch ...

(bezogen auf neue Klienten im Zeitraum August 2015 bis Juli 2016; N=568)



Initiative zur Anmeldung durch ... im Vorjahr

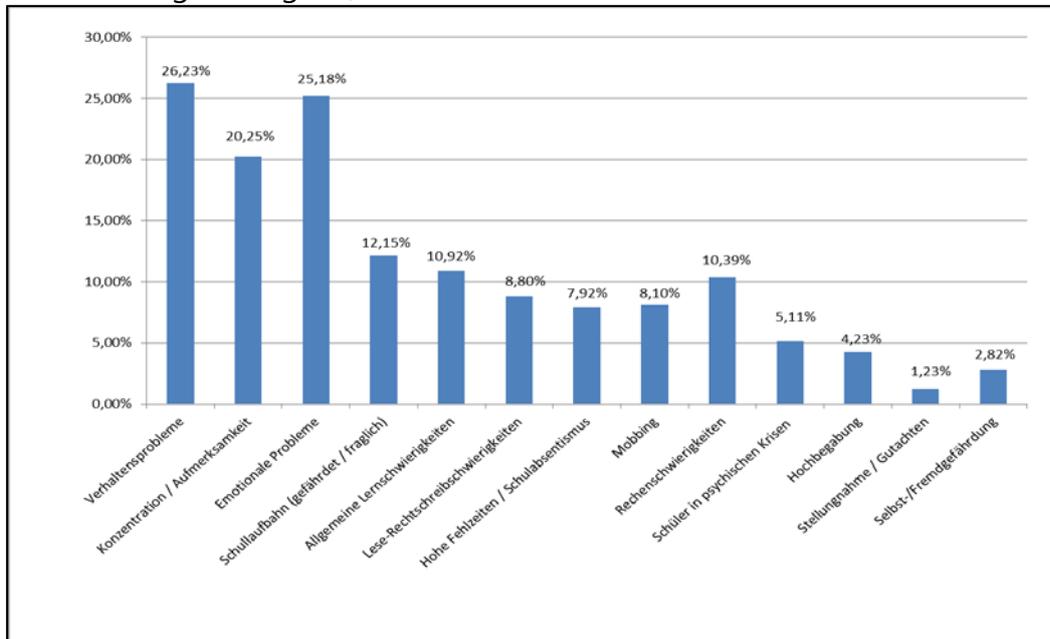
(bezogen neue Klienten im Zeitraum August 2014 bis Juli 2015; N=427)



Es gibt vielfältige Initiativen, die zum Beratungsprozess führen. Aus den Schulen (Lehrkräfte und Schulsozialarbeit) kommt allerdings zusammengefasst die häufigste Initiative, Familien die Beratungsstelle zu empfehlen. Darin drückt sich die enge Kooperation mit den Schulen im Kreisgebiet u.a. durch Fortbildungen aus.

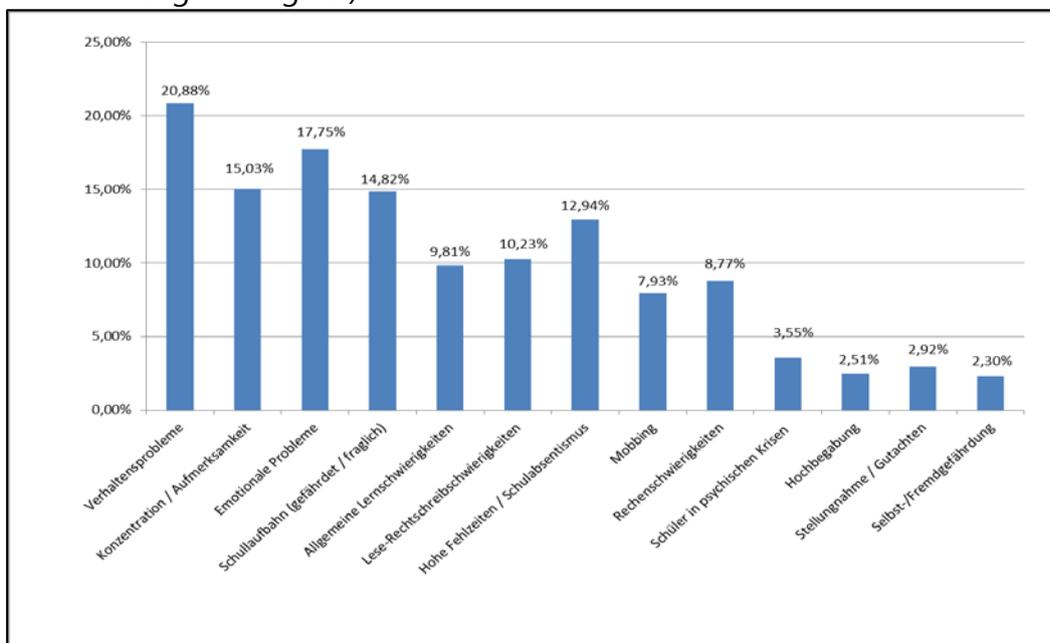
Abb. 6: Anmeldegründe im Beratungsjahr 2015/2016

(bezogen auf neue Klienten im Zeitraum August 2015 bis Juli 2016; N=568, Mehrfachnennungen möglich)



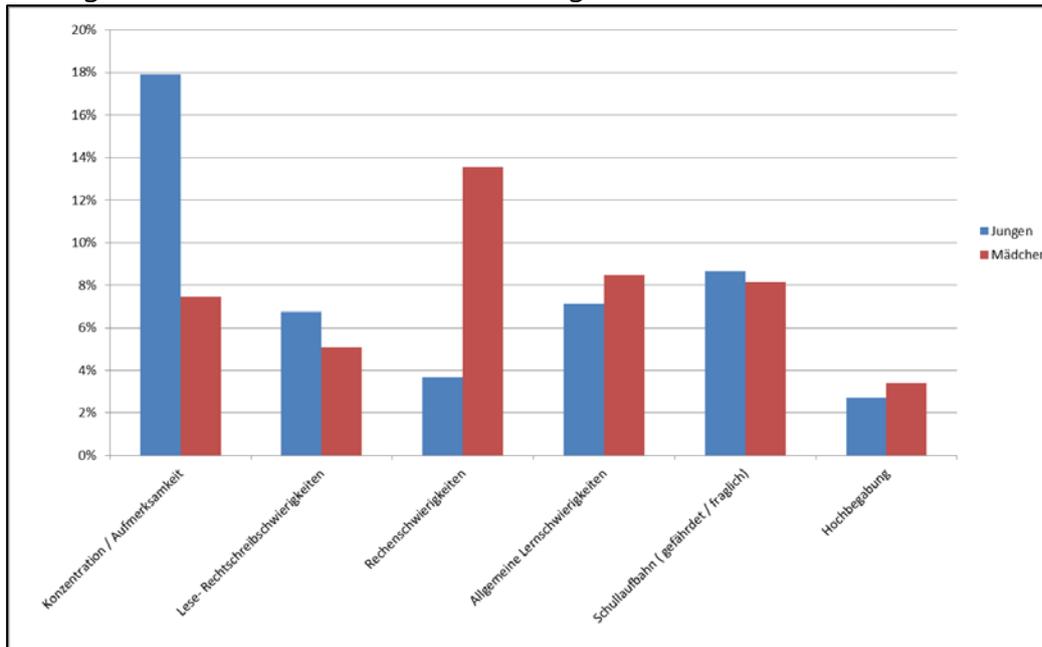
Anmeldegründe im Beratungsjahr 2014/2015

(bezogen auf neue Klienten im Zeitraum August 2014 bis Juli 2015; N=427, Mehrfachnennungen möglich)



Insgesamt sind die Anfragen vielschichtig und komplex, sodass meistens mehr als nur ein Anlass zur Beratung genannt wird.

Abb. 7a: Anmeldegründe in Bezug auf das Geschlecht der Klienten
 (bezogen neue Klienten im Zeitraum August 2015 bis Juli 2016; N=568)



Anmeldegründe in Bezug auf das Geschlecht der Klienten im Vorjahr
 (bezogen neue Klienten im Zeitraum August 2014 bis Juli 2015; N=427)

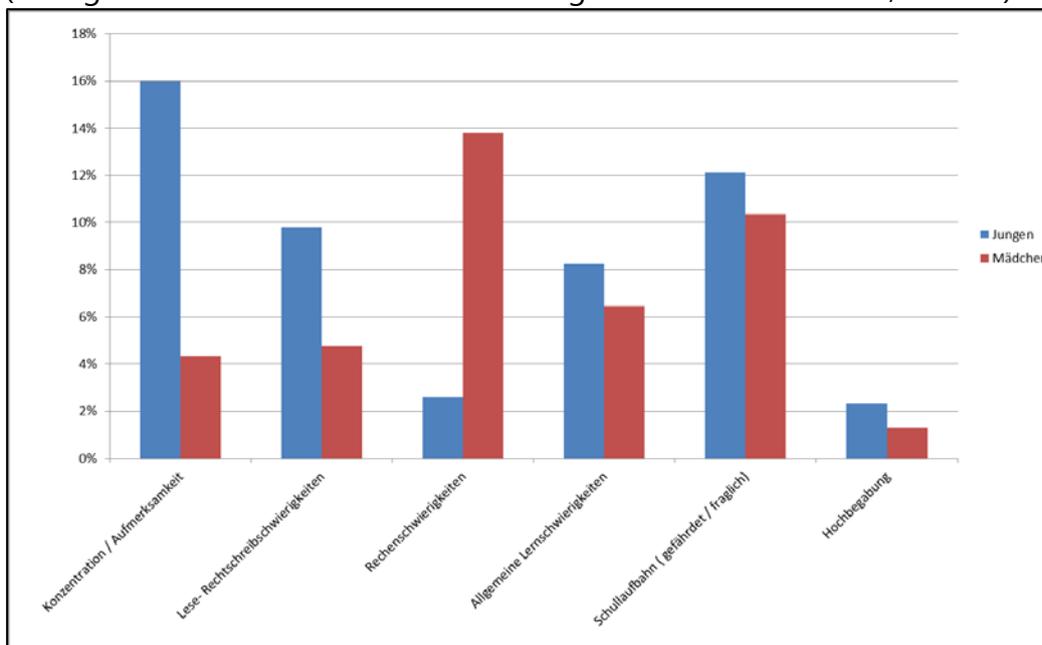
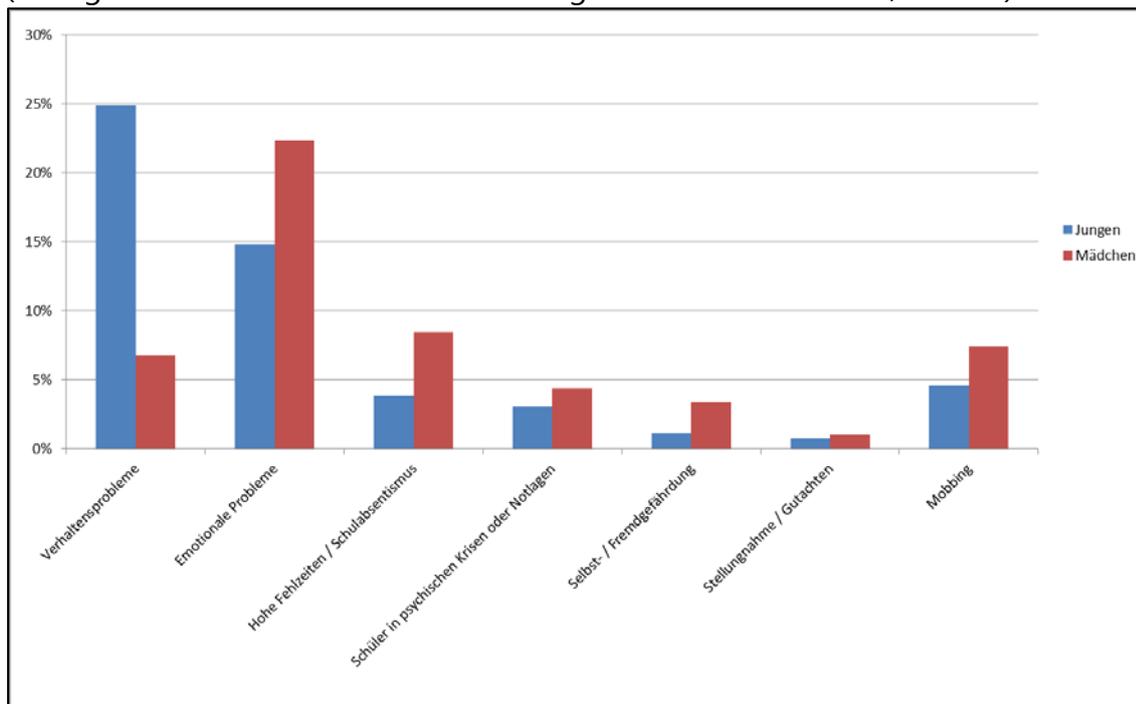
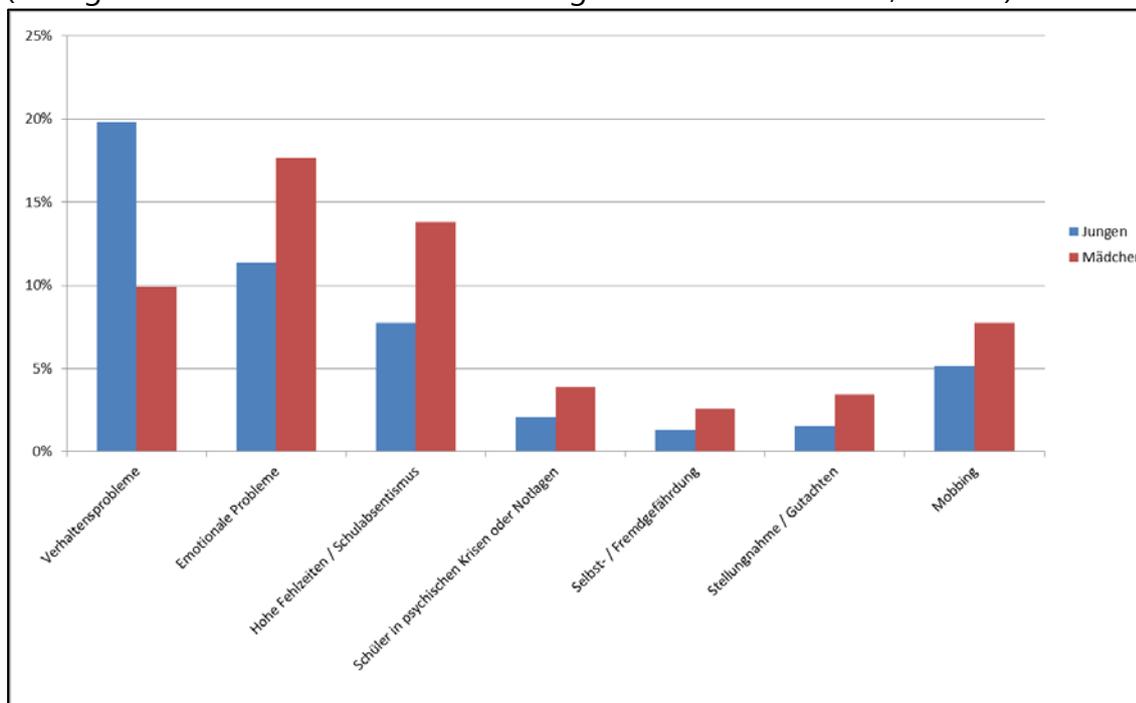


Abb. 7b: Anmeldegründe in Bezug auf das Geschlecht der Klienten
(bezogen neue Klienten im Zeitraum August 2015 bis Juli 2016; N=568)

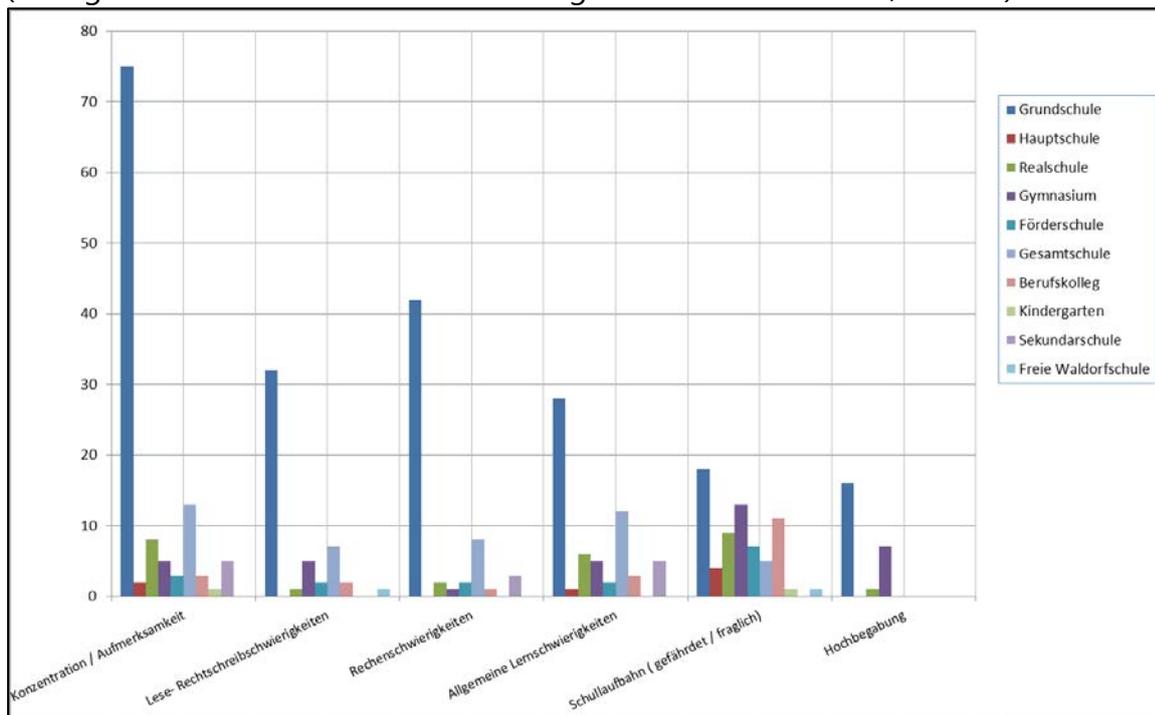


Anmeldegründe in Bezug auf das Geschlecht der Klienten im Vorjahr
(bezogen neue Klienten im Zeitraum August 2014 bis Juli 2015; N=427)



Über die Jahre dominieren Konzentrations- und Verhaltensprobleme als häufigster Anmeldegrund bei den Jungen, während emotionale Probleme am häufigsten bei den Mädchen benannt werden.

Abb. 8a: Anmeldegründe in Bezug auf die Schulform der Klienten
 (bezogen neue Klienten im Zeitraum August 2015 bis Juli 2016; N=568)



Anmeldegründe in Bezug auf die Schulform der Klienten im Vorjahr
 (bezogen neue Klienten im Zeitraum August 2014 bis Juli 2015; N=427)

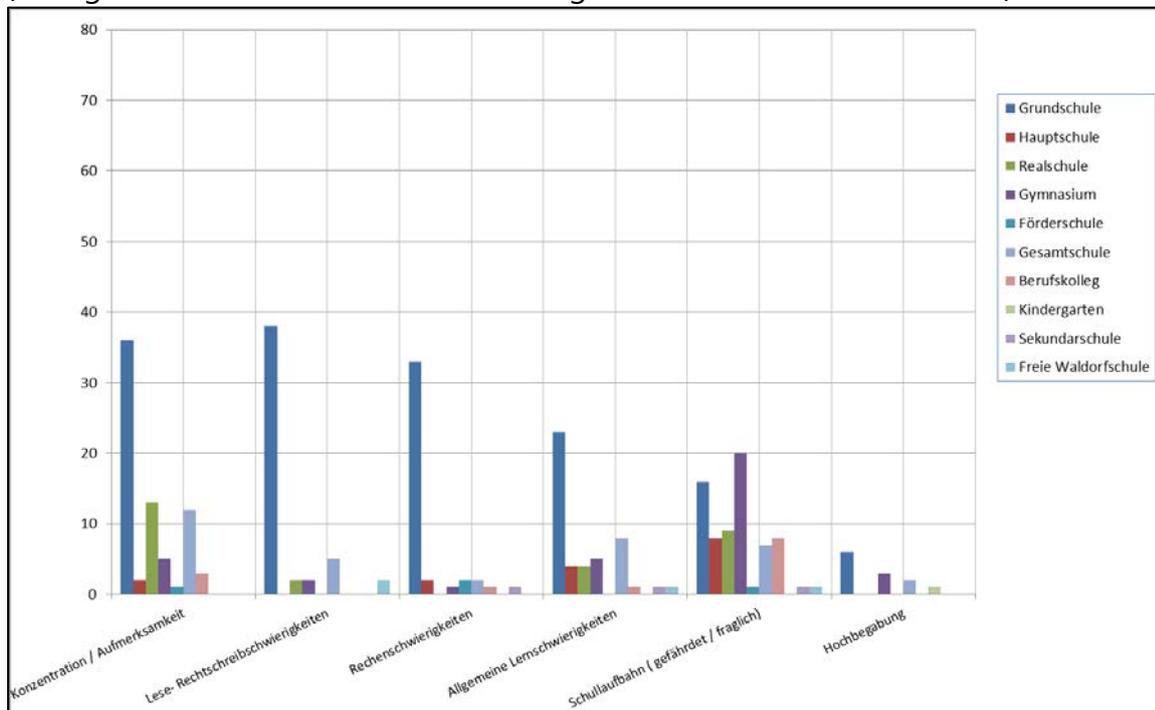
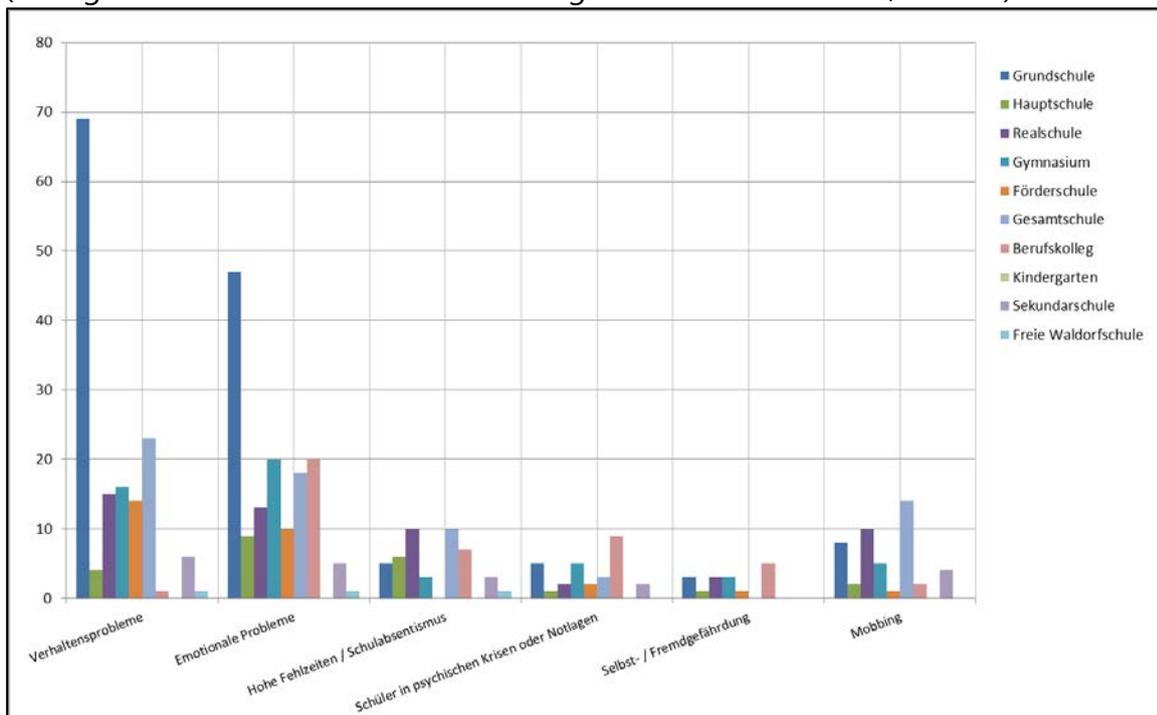
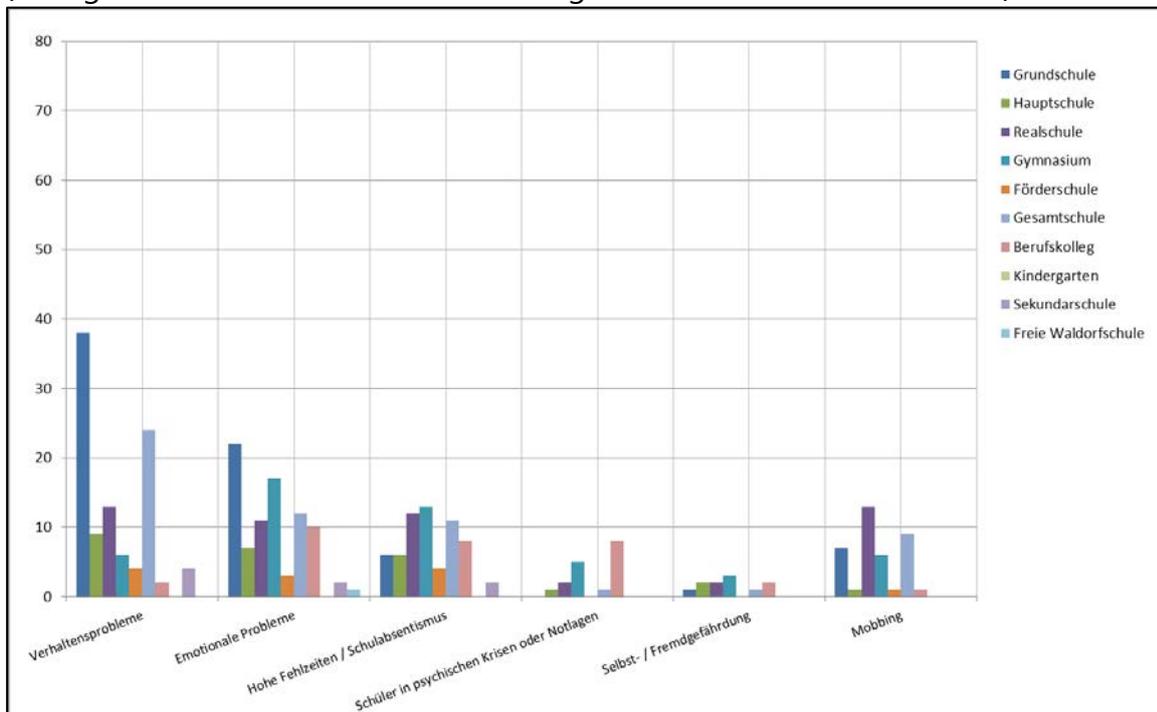


Abb. 8b: Anmeldegründe in Bezug auf die Schulform der Klienten
(bezogen neue Klienten im Zeitraum August 2015 bis Juli 2016; N=568)



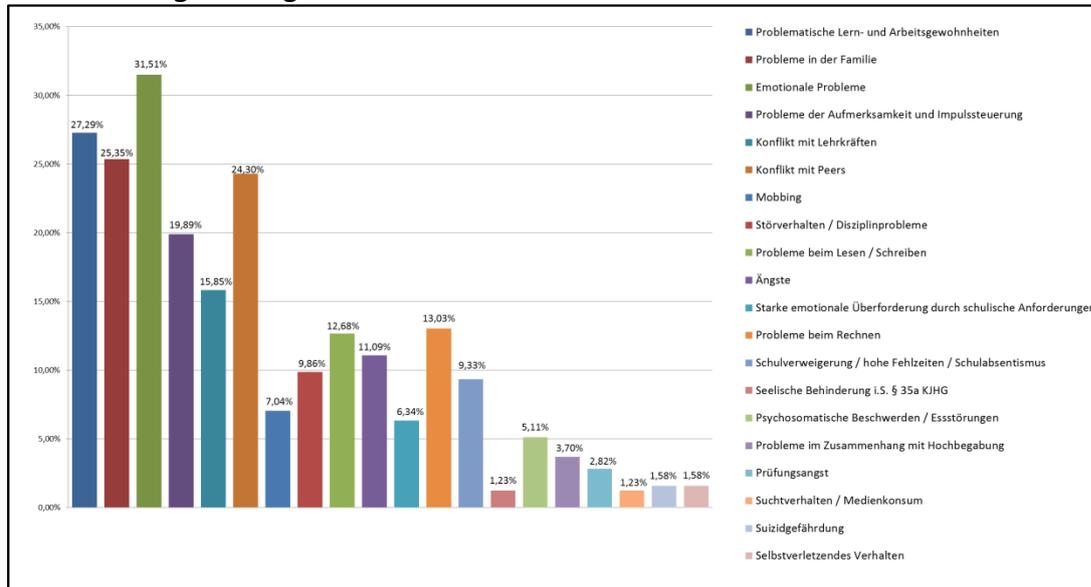
Anmeldegründe in Bezug auf die Schulform der Klienten im Vorjahr
(bezogen neue Klienten im Zeitraum August 2014 bis Juli 2015; N=427)



Zur Erinnerung: 45,7 % der Anmeldungen sind Schüler aus der Grundschule. Hier stehen Konzentrations- und Aufmerksamkeitsprobleme an vorderster Stelle, dicht gefolgt von Verhaltens- und emotionalen Problemen.

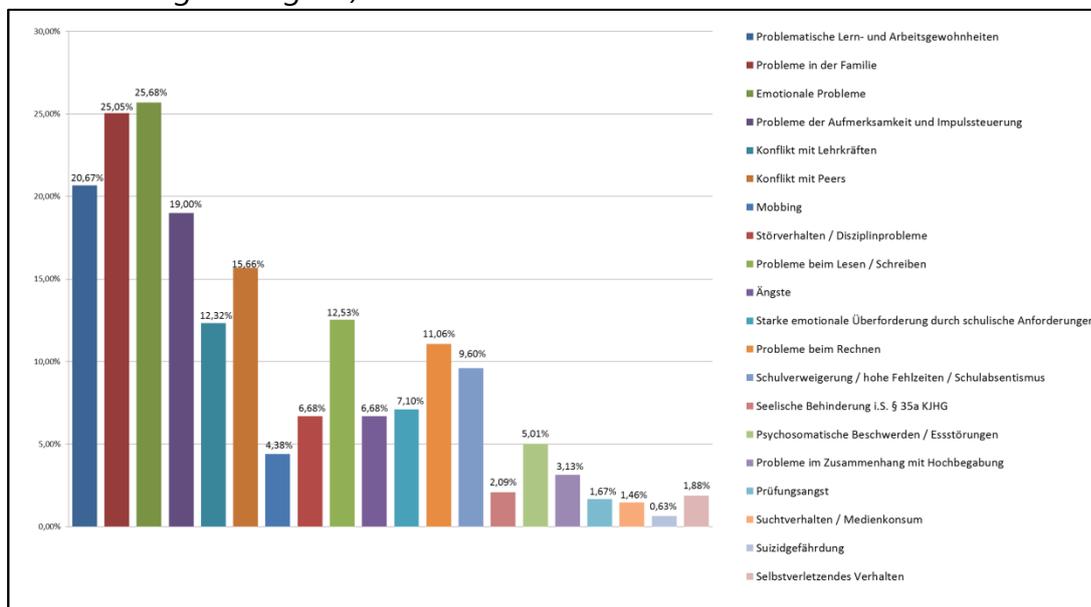
Abb. 9: Die häufigsten Diagnosen im Beratungsjahr 2015/2016, die sich aus der Beratung ergeben

(bezogen auf neue Klienten im Zeitraum August 2015 bis Juli 2016; N=568, Mehrfachnennungen möglich)



Die häufigsten Diagnosen im Vorjahr, die sich aus der Beratung ergeben

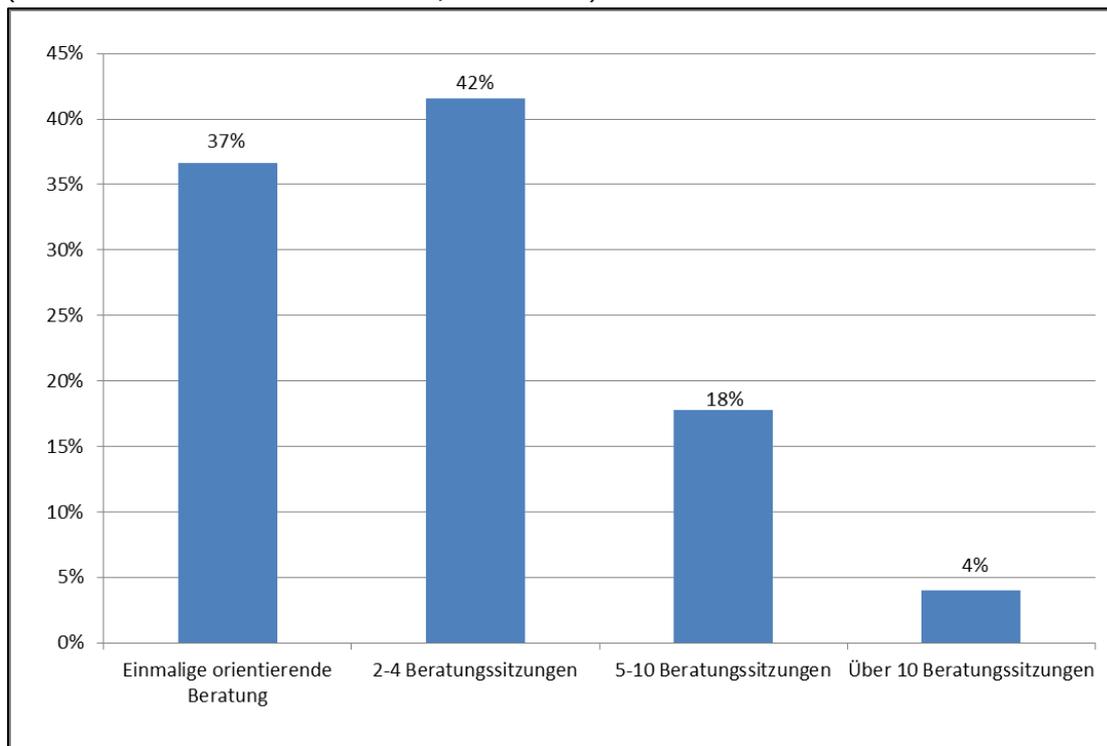
(bezogen auf neue Klienten im Zeitraum August 2014 bis Juli 2015; N=427, Mehrfachnennungen möglich)



Bei den Diagnosen wird deutlich, dass häufig neben den schulischen Schwierigkeiten auch emotionale Probleme oder Schwierigkeiten im familiären Umfeld als Folge oder Ursache bestehen. Die systemisch-lösungsorientiert ausgerichtete Arbeit der Beratungsstelle betrachtet daher das Problem immer von mehreren Seiten und sucht nach Lösungen auf verschiedenen Ebenen.

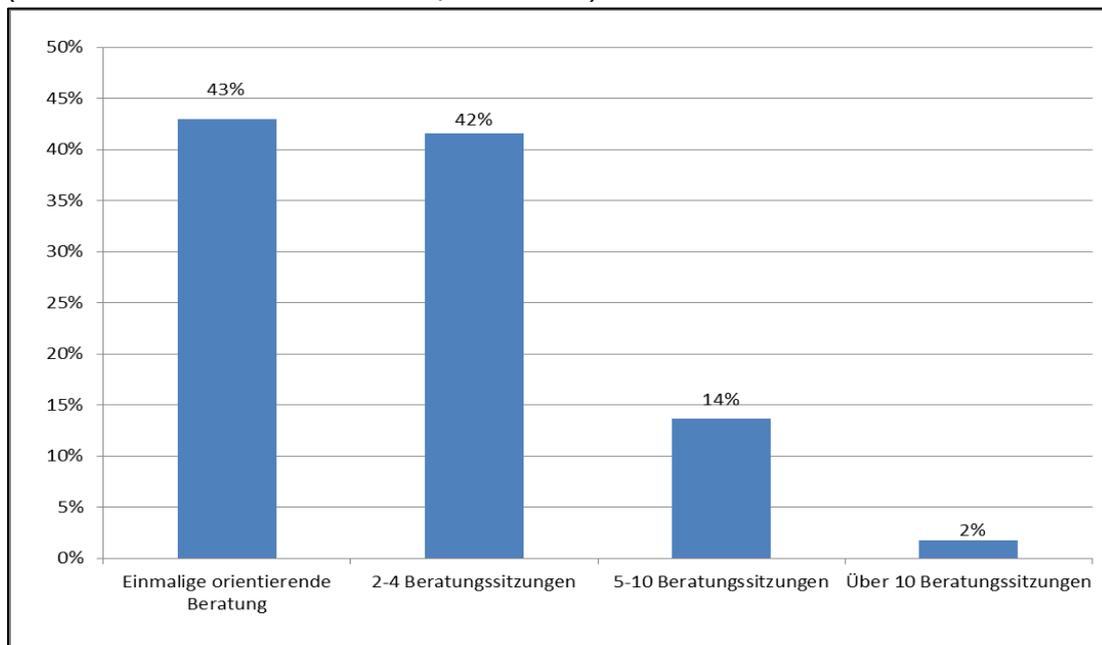
Abb. 10: Beratungs-Intensitäten in der Einzelfallhilfe

(Gesamtfälle im Zeitraum 2015/2016: 647)



Beratungs-Intensitäten in der Einzelfallhilfe im Vorjahr

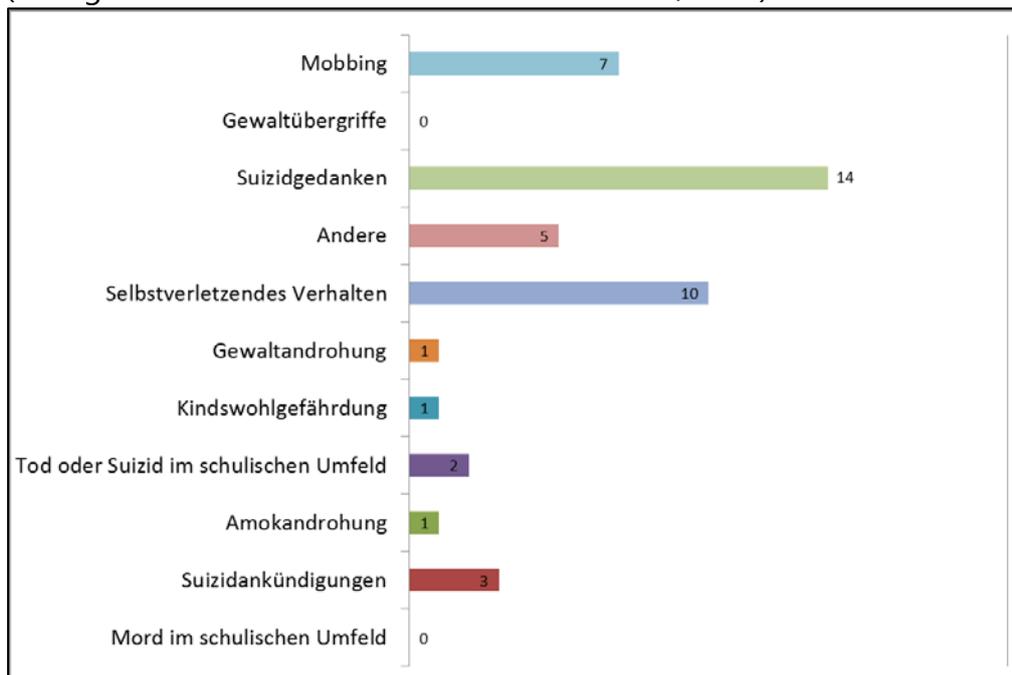
(Gesamtfälle im Zeitraum 2014/2015: 512)



In den meisten Fällen erfolgen zwei bis vier Beratungsgespräche. In 37 % der Fälle war bereits ein Beratungsgespräch ausreichend. Die Zahl der Fälle, die mehr als fünf Sitzungen erfordern, steigt leicht an.

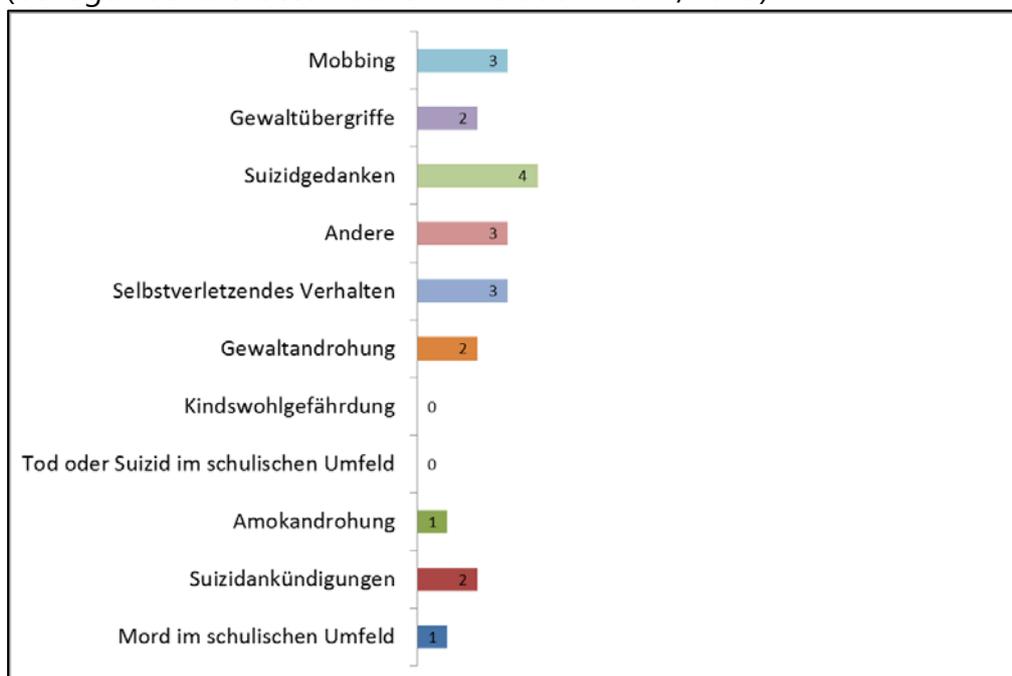
Abb. 11: Anlässe zur Krisenintervention

(bezogen auf die Gesamtfälle im Zeitraum 2015/2016)



Anlässe zur Krisenintervention im Vorjahr

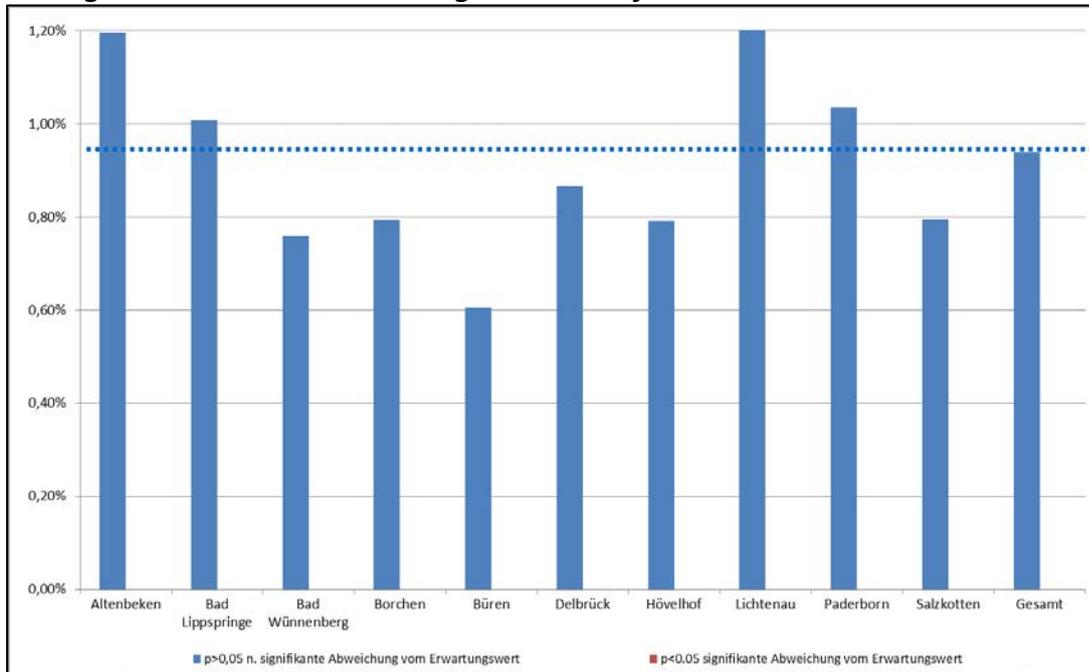
(bezogen auf die Gesamtfälle im Zeitraum 2014/2015)



Pro Regionalteam ist ein Krisenbeauftragter tätig, der im Rahmen einer schulischen Krise das schulische Krisenteam oder die betroffenen Schüler in Krisen berät (s. S. 2). Es gab einen deutlichen Anstieg an gemeldeten Fällen von Suizidgedanken sowie von selbstverletzendem Verhalten. Wir gehen nicht davon aus, dass es zu einem tatsächlichen Anstieg dieser Fälle gekommen ist, sondern Schulen die Schulberatungsstelle aufgrund guter Erfahrungen vermehrt als Unterstützung in Anspruch nehmen.

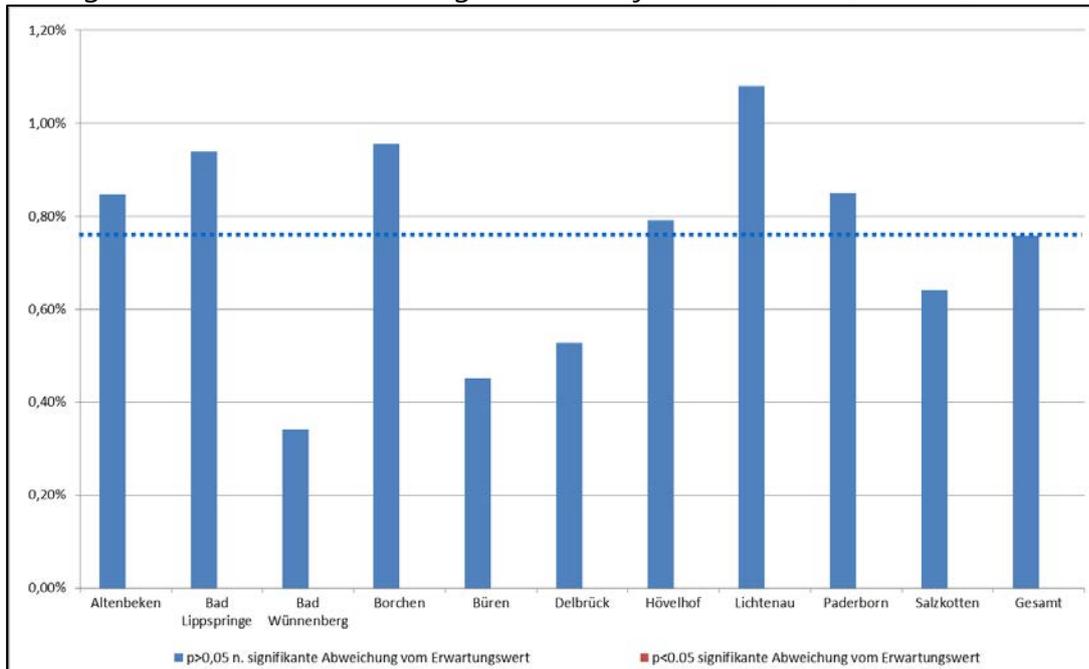
Abb. 12: Beobachtete und erwartete Anzahl der Beratungsfälle in Bezug auf minderjährige Schüler in Prozent, gemessen am Gesamtanteil der Minderjährigen im Kreis Paderborn

(bezogen auf die Neuanmeldungen im Schuljahr 2015/2016; N=568)



Beobachtete und erwartete Anzahl der Beratungsfälle in Bezug auf minderjährige Schüler in Prozent, gemessen am Gesamtanteil der Minderjährigen im Kreis Paderborn

(bezogen auf die Neuanmeldungen im Schuljahr 2014/2015; N=427)



Es gibt **keine signifikanten Unterschiede** zwischen den Gemeinden und der Stadt Paderborn hinsichtlich der Inanspruchnahme der Beratung der Schulberatungsstelle.

Telefonsprechstunde

Die Telefonsprechstunde dient dazu, dass die Klienten innerhalb einer Woche mit dem entsprechenden Berater einen telefonischen Erstkontakt haben. In dieser Telefonberatung wird geprüft, ob die Fragestellung zur Schulberatungsstelle passt, welche Fragen innerhalb der Schule vorab noch geklärt werden und welche Unterlagen zum Erstgespräch mitgebracht werden sollen. Zudem wird die Dringlichkeit des Anliegens eingeschätzt sowie ein Termin für das Erstgespräch vereinbart. Durch die Regionalteamstruktur konnten die Telefonsprechstunden in zwei Regionalteams zu 100%, in einem Regionalteam zu 97,67% vorgehalten werden. Hier konnte dieses Regionalteam *eine* Telefonsprechstunde im Schuljahr nicht wahrnehmen, wobei in diesem Fall die Klienten auf der Anmelde-Liste im Vorfeld noch durch die Berater angerufen wurden. Damit wurde die Zielsetzung, den Erstkontakt zum Berater innerhalb einer Woche zuzusichern, insgesamt tatsächlich zu 100% erreicht.

Wartezeiten

Die Wartezeit von der Anmeldung bis zum ersten Gespräch wird immer wieder als großes Problem bei therapeutischen und beratenden Angeboten gesehen. Wir versuchen die Wartezeit so kurz wie möglich zu halten, vor allem weil wir wissen, dass viele Probleme akut sind, wenn Ratsuchende sich an uns wenden. Allerdings können wir aus Kapazitätsgründen nicht immer sofort Termine anbieten. Familien in Krisen und Jugendliche, die sich selbst anmelden, bekommen sofort einen Termin. Zudem nutzen viele Klienten die Telefonsprechstunden, um vorweg Absprachen zu treffen oder wichtige Aspekte abzuklären. Unsere durchschnittliche Wartezeit im Schuljahr 2015/2016 beträgt **24 Tage**.

Die Berater bieten auch Beratung in den frühen Abendstunden an, um berufstätigen Eltern entgegen zu kommen. Zudem findet Beratung auch in den Schulferien statt.

V. Systemberatung, Vorträge und Öffentlichkeitsarbeit 2015/2016

Systemberatung

Bei der Hilfe im Einzelfall und bei der Schulberatung als Systemberatung handelt es sich in der Praxis um zwei Ausformungen der Arbeit mit Schulen, die sich gegenseitig überlappen und zum Teil gegenseitig bedingen. Erst auf der Grundlage der Erkenntnisse und Erfahrungen aus vielen unterschiedlichen Problemlagen in der Alltagspraxis der Einzelfallhilfe kann die Beratung mit ganzen Kollegien oder Teilen von Kollegien ihre schulpraktische Relevanz und Überzeugungsfähigkeit gewinnen. Deshalb ist auch der Doppelauftrag für die Schulpsychologie, sowohl Hilfe im Einzelfall anzubieten (Verhaltensmanagement) wie auch in der Beratung von Schulen tätig zu werden (Verhältnismanagement), sinnvoll und fachlich gut begründet. Beide Arbeitsformen können letztlich ihren Beitrag dazu leisten, die Arbeit in den Schulen zu verbessern und im Einzelfall negative Schulkarrieren von Schülern und damit möglicherweise ein Abgleiten in gesellschaftliche Randbereiche zu verhindern.

Lehrkräfte, die unsere Fortbildungen besucht haben, sind auch Multiplikatoren unserer Arbeit in ihren Schulen. Sie machen die Arbeit unserer Beratungsstelle im Kollegium bekannter und tragen die bei uns erworbenen Kompetenzen an Kolleginnen und Kollegen weiter.

Eine zentrale Voraussetzung für eine praxisorientierte Arbeit in den Fortbildungsveranstaltungen sind Räumlichkeiten in der Beratungsstelle mit einem flexibel gestaltbaren und medial gut ausgestatteten Gruppenraum sowie einer Teeküche. Daraus ergibt sich auch die Möglichkeit, für Kleingruppenarbeit nicht belegte Arbeitsräume einzubeziehen. Leider können wir dieses im jetzigen Gebäude in der Riemkestraße 51 nicht realisieren. Wir hoffen, dass uns diese Möglichkeiten mit unserem nächsten Umzug wieder zur Verfügung stehen.

Schulübergreifende Fortbildungen

- Lehrkräfte als Berater
Vier Ganztage und fünf Halbtage
- Erfolge im Lesen und Schreiben sichern
Zwei Ganztage und ein Halbtage
- Umgang mit herausforderndem Schülerverhalten
Ein Ganztage und ein Halbtage
- Rechenschwierigkeiten erkennen und fördern
Zwei Ganztage

- Mobbing
Ein Halbttag
- Mobbing
Ein Ganzttag für Beratungslehrkräfte in Gütersloh
- Mobbing
Ein Ganzttag für Beratungslehrkräfte in Detmold
- Unterstützung für Schulen mit neu zugewanderten SuS (in Kooperation mit K-Team und BIZ)
Ein Halbttag
- Systemisch Führen 2014/2015 (in Kooperation mit dem BIZ)
Ein Ganzttag und ein Halbttag für Schul- und KiTa-Leitungen
- Systemisch Führen 2016/2017 (in Kooperation mit dem BIZ)
Zwei Ganztage und zwei Halbtage für Schul- und KiTa-Leitungen
- Systemisch Steuern - Vielfalt Grundschule (in Kooperation mit dem BIZ)
Vier Ganztage
- Systemisch Steuern – Modul Lehrgesundheit (in Kooperation mit dem BIZ)
Zwei Ganztage
- Netzwerkttag „Handlungssicher in schulischen Krisen“
Ein Ganzttag für Schulteams für Gewaltprävention und Krisenintervention
- Inklusionsveranstaltung „Runder Tisch“ – Universität Paderborn
Ein Halbttag

Im Rahmen der **schulübergreifenden Fortbildungen** konnten **346 Lehrkräfte** erreicht werden. davon haben 189 Lehrkräfte an zwei Großveranstaltungen teilgenommen: Netzwerkttag 85 Lehrkräfte, und "Unterstützung für Schulen mit neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern" 113 Lehrkräfte. Großveranstaltungen dieser Art werden nicht jährlich, sondern anlassbezogen durchgeführt.

Schulinterne Fortbildungen

- Erfolge im Lesen und Schreiben sichern
Ein Halbttag
- Stressbewältigung in der Schule
Ein Ganzttag

- Handlungssicherheit im Umgang mit Krisen in der Schule -
Ein Halbttag
- Umgang mit herausforderndem Schülerverhalten
Ein Ganztag
- Umgang mit Rechenschwierigkeiten
Ein Halbttag
- Umgang mit dem neuen Notfallordner
Jeweils ein Halbttag an zwei Schulen
- Schulung des Krisenteams – Identifikation von Risikoschülern
Ein Halbttag
- Wie installiere ich ein Schulteam für Gewaltprävention und Krisenintervention an meiner Schule?
Ein Halbttag
- LRS: Nachteilsausgleich am BK
Ein Halbttag

Im Rahmen der **schulinternen Fortbildungen** wurden **173 Lehrkräfte** qualifiziert.

Insgesamt wurden durch Fortbildungen **419 Lehrkräfte** erreicht. Die Kennzahl, dass wir 10 % der 3.439 Lehrkräfte im Kreis Paderborn durch Fortbildung erreichen, wird damit in diesem Berichtsjahr deutlich überschritten, was aber auch den zwei Großveranstaltungen geschuldet ist, die wir nicht regelmäßig durchführen.

Fortbildungen in Zusammenhang mit weiteren Zielgruppen

- Weiterentwicklung der Gesprächs- und Beratungskompetenz für Erzieherinnen in Kindertagesstätten
Zwei Ganztage und vier Halbtage
- Praxisreflexion nach Beendigung des Beratungskurses für Erzieherinnen
Zwei Halbtage
- Beratungskurs für plusKita-Einrichtungen (im Auftrag des Jugendamtes)
Vier Ganztage
- Schülerinnen und Schüler in Krisen – Identifikation, Ansprache und Angebote (Arbeitskreis Schulsozialarbeit an katholischen Schulen im Erzbistum Paderborn)
Ein Halbtag

Mit diesen Veranstaltungen konnten **43 Erzieherinnen** und **10 Schulsozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter** erreicht werden.

Supervisionsgruppen

- Monatliche Supervision für Lehrkräfte
- Monatliche Supervision für Schulsozialarbeiter
- Supervision für das Team des Tandem-Mobil-Projektes

28 Personen nehmen regelmäßig Supervision für sich in Anspruch.

Beratungskonferenz

Seit 2013 bietet die Regionale Schulberatungsstelle den Schulen die Möglichkeit, für ein Schuljahr eine Beratungskonferenz einzurichten. Ein Berater der Schulberatungsstelle berät sich zusammen mit der Klassenlehrkraft, der Beratungslehrkraft, der Jahrgangskoordinator/in und sofern vorhanden mit der Schulsozialarbeit. Die Beratungskonferenz ist eine Unterstützung der Kolleginnen und Kollegen an und in der Schule im Umgang mit:

- Schülerinnen und Schülern, um die sich die Lehrkräfte besondere Sorgen machen
- herausforderndem Verhalten einzelner Schülerinnen und Schülern
- schwierigen Unterrichtssituationen
- problematischen Gruppendynamiken in der Klasse
- der Kooperation mit den Eltern

durch:

- persönlichen Austausch aller Beteiligten in der Schule
- Entwicklung neuer Sichtweisen
- klare Absprachen
- konkrete Vereinbarungen
- konkrete Aufgabenverteilungen
- Vereinbarung außerschulischer Maßnahmen wie z.B. Runde Tische mit den Eltern, psychologische Diagnostik, Einbezug des Jugendamtes usw.

Unterstützung der Beratungskonferenz

Sechs Termine im Umfang von 2-3 Stunden für Lehrkräfte und Schulsozialarbeit an einer Schule

Die Beratungskonferenz wird auf Wunsch der Schule im Schuljahr 2016/17 fortgesetzt und kann bei Bedarf auch auf andere Schulen übertragen werden.

Vorträge

- Informationsveranstaltung „Systemisch Führen“, Durchgang 2015/16 (in Kooperation mit dem BIZ)
Vortrag für Schulleitungen und Kindergartenleitungen
- Informationsveranstaltung „Systemisch Steuern“ (in Kooperation mit dem BIZ)
Vortrag für Steuergruppenmitglieder
- Mobbing
Vortrag für Lehrkräfte

- Schule als sicherer Ort – Umgang mit Trauer und Träume bei neu zugewander-
ten Schülerinnen und Schülern
Vortrag für Lehrkräfte

Durch die Vorträge konnten **121 Lehrkräfte** und **4 Erzieherinnen** erreicht werden.

Elternvorträge

- Grenzen in der Erziehung - Wo hört der Spaß auf?
Elternvortrag
- Vorläuferfähigkeiten – Wie bereite ich mein Kind gut auf die Schulzeit vor?
Elternvortrag zwei Jahre vor Einschulung
- Auf zu neuen Ufern – Aus Kindergarten-Eltern werden Schulkinder-Eltern
Elternvortrag im letzten Kindergartenjahr
- Abschluss Klasse 4 ...und dann?
Elternvortrag

Im Rahmen der Elternvorträge konnten **972 Eltern** erreicht werden. Sie fanden zum Teil im Kindergarten statt, aber zu einem überwiegenden Teil in den Grundschulen. Viele Schulen sprechen sich für einen Elternabend gemeinsam ab, so dass darüber Bündelungen stattfinden.

Öffentlichkeitsarbeit

- Mitwirkung am Kreisfamilientag 2016 in Hövelhof
- Vorstellung der Arbeit der Regionalen Schulberatungsstelle
 - *Vortrag für Schulleitungen (Universität Paderborn im Rahmen der Veranstaltung „Sexuelle Übergriffe in der Institution Schule“)*
 - *Vortrag für Lehramtsanwärter (Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung, Paderborn)*
 - *Vortrag im Rahmen der Implementationsveranstaltung für den neuen Notfallordner durch die Bezirksregierung Detmold*
 - *Vortrag im Rahmen einer Schulleiterdienstbesprechung*
 - *Vortrag für Mitarbeiter(innen) des Stadtjugendamtes*

Im Rahmen der Vorträge zur Vorstellung der Arbeit der Schulberatungsstelle wurden **290 Personen** erreicht, davon **260 Lehrkräfte**.

VI. Fördergruppen

Im Schuljahr 2015/2016 wurden durch Frau Wiesing zwei Fördergruppen für Grundschüler(innen) mit besonders gravierenden Aufmerksamkeitsproblemen angeboten sowie sechs begleitende Elterntreffen geleitet.

Eine schuljahresbegleitende Gruppe unter der Leitung von Frau Kramm wurde für Grundschüler(innen) mit besonders gravierenden Problemen bei der Entwicklung von Lese- und Rechtschreib-Kompetenzen durchgeführt. Hinzu kamen zusätzliche Beratungen der Lehrkräfte und Eltern der Kinder, die an der Gruppe teilnahmen, um die Kinder im Schulalltag bestmöglich zu unterstützen.

VII. Soziale Ansprechpartner

Susanne Fitzner und Andreas Neuhaus stehen Bediensteten des Kreises Paderborn als soziale Ansprechpartner zur Verfügung. Sie bieten Beratung bei

- persönlichen Problemen, sofern diese sich auf die dienstliche Tätigkeit auswirken
- Einschränkungen der psychosozialen Gesundheit, Vermittlung weiterer Hilfsangebote
- Kommunikationsproblemen mit Kolleg(inn)en und Mitarbeiter(inne)n; Klärungs- und Vermittlungshilfen bei Konflikten

Neben der Schulberatungsstelle stehen den Mitarbeiter(inne)n für diese Fragen auch der Personalrat, die Gleichstellungsbeauftragte, die Jugend- und Auszubildendenvertretung, die Servicestelle Beruf und Familie sowie die Schwerbehindertenvertretung zur Verfügung.

Im Schuljahr 2015/2016 wurde die Schulberatungsstelle in **zehn Fällen** tätig.

VIII. Themen- und Arbeitsfelder

Bericht zur schulpsychologischen Unterstützung der Schulen im Umgang mit neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern

Ausgangslage

Anfang dieses Jahres ging das Projekt zur schulpsychologischen Unterstützung der Schulen mit internationalen Klassen bzw. Auffangklassen an den Start.

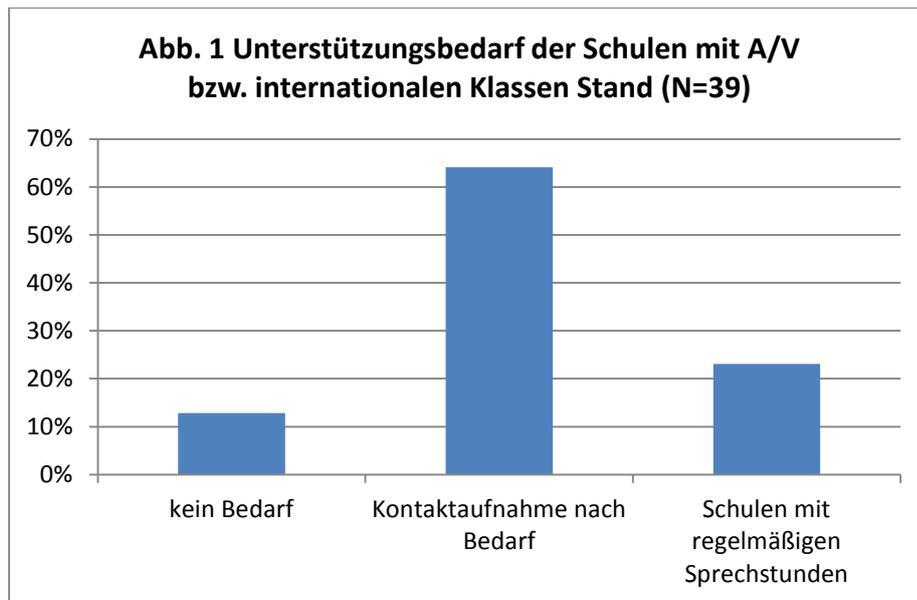
Durch die Aufstockung der Beratungsressourcen um 25 Stunden war das Team der Schulberatungsstelle imstande, Kontakt zu allen 23 Schulen aufzunehmen, um das schulpsychologische Unterstützungsangebot zu unterbreiten. Nachdem die Schulen im Dezember 2015 schriftlich über das Projekt informiert wurden, erfolgte Anfang des Jahres eine Kontaktaufnahme durch den jeweils zuständigen Berater aus den einzelnen Regionalteams. Viele Schulen baten darum, den neuen Stundenplan abzuwarten, um dann auf den Berater zuzukommen und über den Einsatz der Unterstützung aus dem Team der Schulberatungsstelle zu sprechen.

Ergebnisse

Der Messzeitpunkt der vorliegenden Evaluation bezieht sich auf den 08.07.2016. Von den 23 Schulen, welche seit Beginn des Projektes bedient werden, nehmen 8 (35%) eine regelmäßige Unterstützung vor Ort in Anspruch. 12 (52%) Schulen wünschen eine flexible Kontaktaufnahme nach Bedarfslage und 3 (13%) melden zum jetzigen Zeitpunkt keinen Bedarf an.

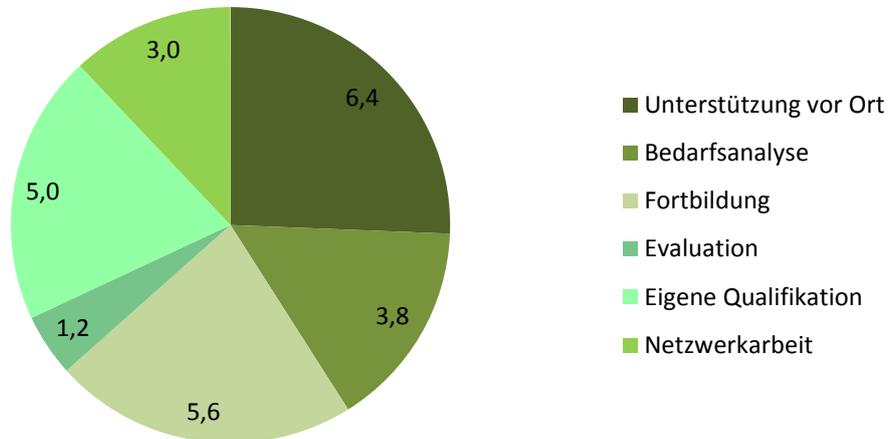
Im Verlauf des Projektes hat sich die Lage im Kreis Paderborn verändert. Inzwischen gibt es 39 Schulen mit Auffang- und Vorbereitungsklassen (A/V) bzw. internationalen Klassen. Trotz des sich deshalb um 69,5% erhöhenden Bedarfs, bietet die Beratungsstelle die Beratung und Unterstützung auch an den zusätzlichen 16 im Antrag nicht genannten Schulen an, um die Schulen mit den gleichen Herausforderungen gleichberechtigt zu unterstützen.

Insgesamt nehmen 9 (23%) Schulen eine regelmäßige Beratung durch die Schulberatungsstelle in Anspruch. 64% der Schulen nutzen eine bedarfsorientierte flexible Beratung, 5 von 39 Schulen (13%) meldeten keinen Bedarf an. (siehe Abb. 1).



Das Projekt befindet sich in der 28. Woche seiner Laufzeit. Beginn des Projektes war der 01.01.2016. Das Schulhalbjahr endete zum 31.01.16, woraufhin an vielen Schulen neue Stundenpläne entstanden. Um die Unterstützung vor Ort regelmäßig zu terminieren, war es daher oftmals notwendig, die neuen Stundenpläne abzuwarten. Die Vorstellung des Unterstützungsangebotes erfolgte z.T. mit Repräsentanten der Schule als auch mit dem gesamten Kollegium. Entscheidend war dabei, die konkrete Bedarfslage der Schule zu analysieren und das Unterstützungsangebot darauf auszurichten. Mit Berücksichtigung der Osterferien findet die Unterstützung vor Ort demnach seit 22 Wochen statt. Zum Zeitpunkt der Erhebung investierte die Schulberatungsstelle 141 Stunden in die konkrete Unterstützung vor Ort, 85 Stunden in die Bedarfsanalyse und 123 Stunden in den Bereich Fortbildungen. Pro Woche arbeitet die Beratungsstelle aktuell 6,4 Stunden unterstützend vor Ort, 3,8 Stunden im Bereich der Bedarfsanalyse, 5,6 Stunden im Bereich Fortbildung, 1,2 Stunden für die Evaluation, 5 Stunden für die eigene Qualifikation und 3 Stunden innerhalb der Netzwerkarbeit (siehe Abb. 2).

Abb. 2 Arbeitsaufwand in Stunden pro Woche



Die Unterstützung vor Ort wurde zum größten Anteil (55%) durch Beratungen geleistet. Auch kollegiale Fallberatungen (30%) und Hospitationen (15%) dienten als Unterstützungsmaßnahmen.

Bedarfslage

Unterstützung vor Ort:

Aktuelle Beratungsanliegen sind Konzentrations- bzw. Lernprobleme von Schülern mit der Frage, ob diese ggf. durch Traumata bedingt seien, Umgang mit den großen Unterschieden in den Lernausgangslagen im Lesen, Schreiben und Rechnen, Regelung von (z.T. ethnischen) Konflikten unter Berücksichtigung der Sprachproblematik, Disziplin Konflikte aufgrund unterschiedlicher kulturell bedingter Werte, Gestaltung eines Klassenklimas trotz der vielen Zu- und Abgänge, Fragen zum Umgang mit traumatisierten Schülerinnen und Schülern sowie Fragen zur Integration bzw. Inklusion.

Strukturelle Hilfen durch Fortbildung /Supervision:

Am 02.02.2016 richtete die Schulberatungsstelle in Zusammenarbeit mit verschiedenen Kooperationspartnern für 85 Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen Netzwerktag für schulische Krisenteams aus. Im Rahmen dieses Tages hielt Dipl.-Psych. Thomas Weber als Leiter des Zentrums für Trauma- und Konfliktmanagement aus Köln einen Vortrag mit dem Titel „Trauer und Trauma - Unterstützung von Kindern und Jugendlichen im Schulalltag“. Hier erhielten die Lehrkräfte eine gute Orientierungshilfe für den schulischen Umgang mit traumatisierten Schülerinnen und Schülern.

In Kooperation mit dem BIZ und dem Kompetenz-Team hat die Regionale Schulberatungsstelle zur Vermeidung von Parallelstrukturen eine gemeinsame Veranstaltung am 02.03.2016 unter dem Titel „Unterstützung für Schulen mit neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern“ mit über 100 Lehrkräften durchgeführt. Die Veranstaltung

hatte zum Ziel, einen Überblick über die bereits bestehenden Unterstützungsangebote für die Arbeit mit neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern vorzustellen und weitere Bedarfe zu erfassen. Es wurde deutlich, dass die Schulen im Bereich der Organisation noch viele Fragen hatten, z.B. zur Schülerbeförderung, zur Akquise von Praktikumsstellen oder zur Leistungsbeurteilung. Schulpsychologische Fortbildungsbedarfe kristallisierten sich zu folgenden Themen heraus: „Interkulturelle Sensibilität“, „Umgang mit traumatisierten Schülerinnen und Schülern“, „Regeln im Unterricht“ sowie „Konfliktmanagement“. Zudem wurden Supervisionsangebote gewünscht.

Am 09.06.2016 bot die Schulberatungsstelle einen Vortrag zum Thema „Schule als sicherer Ort - Umgang mit Trauer und Trauma bei neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern“ im BK Schloss-Neuhaus für alle Schulen im Kreis Paderborn an, da das Thema langfristig bzw. bereits aktuell im Rahmen von Einzelintegration für jede Schule eine Rolle spielen kann. Hierdurch konnten 30 interessierte Lehrkräfte erreicht werden.

Auch beim Thema Supervision/Praxisreflexion werden schulformspezifische Angebote gewünscht. Die zwei Supervisionsangebote für GS/SEK I und Sek II sind allerdings nicht zustande gekommen. Möglicherweise waren die Termine zu kurzfristig anberaumt bzw. zu nah an den Ferien.

Absehbarer Bedarf:

Durch die Erfahrung, dass die Anzahl der Schulen mit A/V bzw. internationaler Klasse stetig zunimmt und die Überführung der Schülerinnen und Schüler in Regelklassen ein beträchtliches Ausmaß annehmen wird, erachten wir es für sinnvoll, alle 123 Schulen im Kreis Paderborn darauf hinzuweisen, dass sie auch im Themenfeld Flüchtlinge schulpsychologische Beratung und Unterstützung in Anspruch nehmen können. Das Thema interkulturelle Vielfalt mit den sich daraus ergebenden Chancen und Herausforderungen für das soziale Miteinander ist langfristig für jede Schule ein Thema. Eine Entscheidung hierüber wird im Schulausschuss getroffen.

Schulischer Umgang mit traumatisierten Schülerinnen und Schülern

Die ICD 10 (= Internationale statistische Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme, 10. Revision) versteht ein Trauma als „ein belastendes Ereignis oder eine Situation außergewöhnlicher Bedrohung oder katastrophenartigem Ausmaßes (kurz oder langhaltend), die bei fast jedem eine tiefe Verzweiflung hervorrufen würde“ (ICD 10, F43).

Nicht jeder Mensch, der ein Trauma erlebt, entwickelt eine Posttraumatische Belastungsstörung (PTBS). Studien zeigen an, dass eine PTBS umso wahrscheinlicher wird, je körperlicher und persönlicher das traumatische Erlebnis war. Resilienzen, also die individuelle Widerstandsfähigkeit von traumatisierten Personen, senken hingegen die Übergangswahrscheinlichkeit von einem Trauma in eine PTBS.

Demnach verfügen viele Menschen über Resilienz-Mechanismen, welche ihnen helfen traumatische Erlebnisse zu verarbeiten. Gerade Kinder und Jugendliche sind mit vielen Ressourcen zur Überwindung des Traumas ausgestattet. Es gehört zu ihrem normalen Verhaltensrepertoire, Schutz durch Erwachsene einzufordern, zudem sind sie häufig kreativ und neugierig auf Kontakte und ihre Welt. Soziale Faktoren wie die Unterstützung von Angehörigen, Freunden oder Lehrer nehmen demnach eine wichtige Funktion ein, um traumatische Erlebnisse zu verarbeiten. Nur ein Teil der traumatisierten Menschen benötigt demnach therapeutische Unterstützung.

Im folgenden Abschnitt wird zum besseren Verständnis ein Fallbeispiel narrativ aus der Erzählerperspektive geschildert:

Ein siebzehnjähriger Jugendlicher schlendert mit zwei Weggefährten über einen grauen asphaltierten fast viereckigen Platz. Der Boden ist an manchen Stellen mit weißen Strichen bemalt, deren Zweck sich beim ersten Hinschauen nicht erschließen möchte. Vermutlich dienen sie zur räumlichen Abgrenzung der verschiedenen Zonen auf diesem großen Plateau. Eine etwas weiter hinten wuselnde Kindergruppe nutzt einen dieser Striche, um mit Kreide eine Zeichnung auf den Boden zu bringen, um anhand dieser um die Wette zu hüpfen. Dakhil zieht sein Smartphone aus der Jeans und startet die Facebook-App. Genau dieselbe Handlung wird er noch mindestens zwanzig Mal heute zeigen. Während er auf den Bildschirm blickt, wird Dakhil ganz ruhig. Seine Augen werden wässrig und nach etwa sieben Minuten wendet er den Blick wieder auf den viereckigen Platz. Nach der letzten Schulstunde wird Dakhil dann mit dem Bus zu seiner Tante fahren.

Dakhils Eltern und seine Schwester sind noch in Syrien. Sie wollten nicht, dass Dakhil geht. In fünf Monaten hat Dakhil Geburtstag. Er freut sich schon riesig, seine Familie wiederzusehen. Er denkt jeden Tag, jede Stunde, jede Minute, jede Sekunde an sie. In fünf Monaten ist es zu spät, zu spät seine Familie nachzuholen. Dakhil schaut wieder auf seinen Bildschirm. Er schaut sich Bilder an, Bilder von abgerissenen Gliedmaßen, Leichen und viel Blut. Die Bilder sind zwei Straßen neben seinem Elternhaus gepostet worden von Unbekannten. Er

bekommt wässrige Augen und fällt sieben Minuten in eine traurige Ruhe, um danach über den Platz mit den weißen Strichen zum Bus zu laufen.

Es entstehen viele Fragen innerhalb der schulischen Lebenswelt. Das Leid, welches von Lehrern beobachtet wird, erweckt das Bedürfnis zu helfen. Damit dieses Bedürfnis nicht zu einer hilflosen Ohnmacht führt, ist eine interdisziplinäre Zusammenarbeit sehr hilfreich. Ist es gut, dass Dakhil immer diese Bilder ansieht? Wie geht man als Lehrperson damit um, dass Dakhil sich immer weniger im Unterricht beteiligt?

Lehrkräfte sind immer schon mit traumatisierten Schülerinnen und Schülern konfrontiert, mit Kindern, die ein einmaliges Trauma erlebt haben oder mit einer anhaltenden Gefährdung von Leib und Leben aufgewachsen sind. Sie unterrichten Kinder, die sexuell missbraucht, misshandelt oder vernachlässigt werden, die nicht in ihrer Herkunftsfamilie aufwachsen können, sondern in Pflege- oder Adoptivfamilien oder Heimen untergebracht werden. In ihrer Klasse sind Kinder, die ein Elternteil durch Trennung oder Tod verloren haben, die einen Unfall schwer verletzt überlebt haben oder ständig von Mitschülern körperlich oder seelisch angegriffen werden.

Lehrkräfte kennen deshalb die Symptome eines Traumas schon: Konzentrationsschwierigkeiten, Hyperaktivität, Müdigkeit infolge von Schlafstörungen, Bauch-, Kopf- oder Gliederschmerzen, aggressives Verhalten, Zurückgezogenheit, Antriebsschwäche, Ängste, Zurückfallen auf eine frühere Entwicklungsstufe, Kontrollbedürfnis bis hin zu Zwangsstörungen. Problematisch für Lehrkräfte ist die Differenzierung zwischen Verhaltensauffälligkeiten, welche pädagogische Ursachen haben und Verhaltensauffälligkeiten, welche durch die Traumabewältigung entstehen. Hilfreich ist das Wissen, wie es zu diesen auffälligen Verhaltensweisen kommt, zu erkennen, dass sie eine normale Reaktion auf ein unnormales Ereignis sind.

Traumatische Erlebnisse werden zum Teil nicht auf die gleiche Art und Weise abgespeichert wie ein alltägliches Ereignis. Die traumatische Erfahrung ist so bedrohlich, dass das Gehirn als Sicherheitsmaßnahme die Gefühle abspaltet und die Wahrnehmungen fragmentiert abspeichert. Flashbacks, in denen einzelne Erinnerungsfragmente unkontrolliert den Menschen überfallen, sind die Folge und eine normale Reaktion auf dieses besondere Ereignis. Auslösende Trigger können Geräusche, z.B. Silvesterraketen, Gerüche, z.B. Feuer oder Verhaltensweisen von anderen Menschen wie bestimmte Gestik oder Mimik sein. Flashbacks können helfen, nach und nach eine Ordnung in die Erinnerungen zu bringen. Weil die Erinnerungen körperliche und psychische Schmerzen verursachen, zeigen traumatisierte Menschen ein hohes Maß an Vermeidungsverhalten. Sie vermeiden z.B. Kontakte, weil sie sie ängstigen oder sie sind übermäßig wachsam und schreckhaft, und leiden deshalb unter Schlafstörungen.

Bei einem traumatischen Ereignis wird der Körper auf Flucht oder Kampf vorbereitet und mit Cortisol überschüttet. Wird die Muskelkraft nicht abgerufen, weil weder Kampf- noch Fluchtverhalten gefordert ist, sondern man z.B. tagelang eingepfercht auf kleinen Booten das Mittelmeer überquert, bleibt das Stresshormon in den Muskeln gespeichert und kann zu Unruhe, Hyperaktivität und zu körperlichen Schmerzen führen. Hält die

Stresssituation an, verändern sich sogar Gehirnstrukturen, das Gedächtnis und die Konzentrationsfähigkeit leiden und können sich erst nach Monaten des Lebens in Sicherheit regenerieren.

Lehrkräfte haben nicht die Aufgabe zu therapieren, aber sie haben die Möglichkeit, die Regenerationsfähigkeit zu unterstützen. Die folgenden pädagogischen Maßnahmen gehören zum alltäglichen pädagogischen Werkzeug einer Lehrkraft. Die Traumaforschung bestätigt, dass stabilisierende Alltagserfahrungen die höchsten Effektstärken auf die Gesundheit erzeugen. Zudem kommen sie allen Schülerinnen und Schülern der Schule zugute.

- Lehrkräfte können viel dafür tun, dass die Schule als sicherer Ort erlebt werden kann.
- Lehrkräfte können verlässliche Beziehungen bieten.
- Lehrkräfte können verbindliche Regeln und Strukturen vermitteln.
- Lehrkräfte können für ein gutes soziales Miteinander in der Klasse sorgen.
- Lehrkräfte können Eltern und Schülern Informationen geben, welche Reaktionen normal sind und wann Hilfe von außen sinnvoll ist.
- Lehrkräfte können den Schülern Möglichkeiten bieten, sich körperlich zu betätigen.
- Lehrkräfte können Hoffnung und Zuversicht ausstrahlen.
- Lehrkräfte können die Selbständigkeit und Selbstwirksamkeit der Schülerinnen und Schüler fördern.
- Lehrkräfte können Interesse an den Kulturen der Schülerinnen und Schüler mit ihren Eigenarten zeigen.
- Lehrkräfte halten es aus, dass ein Kind Unvorstellbares erlebt hat.
- Lehrkräfte halten schwierige Verhaltensweisen der Kinder und Jugendlichen und Reaktionen der Umwelt darauf aus.
- Lehrkräfte können sich selbst Unterstützung holen, um auch in herausfordernden Situationen ruhig bleiben zu können.

Im Falle von Dakhil bot die Lehrkraft eine verlässliche Beziehung, gab ihm Regeln und Strukturen, kümmerte sich sehr intensiv um ein gutes Klima in der Klasse und zeigte Interesse an seinen Themen. Viele Lehrer handeln aus ihrem Instinkt heraus und fühlen sich deshalb unsicher, auch wenn sie auf höchstem Niveau reagieren. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit ist deshalb ein wichtiges Fundament, um Schulen und Lehrer(innen) zu entlasten. Die Schulberatungsstelle Paderborn wertschätzt das große Engagement der Lehrkräfte und die bereichernde Kooperation in der Unterstützung der neu zugewanderten Schülerinnen und Schüler.

Bericht über das „Beratungshaus Inklusion“ (BHI)

Im Mai 2015 hat das „Beratungshaus Inklusion“ Paderborn seine Arbeit aufgenommen. Das Beratungshaus Paderborn wird in Kooperation von drei Partnern finanziert und konzeptionell geleitet: vom der Bezirksregierung Detmold, dem Landschaftsverband Westfalen Lippe und dem Kreis Paderborn durch die „Psychologische Beratungsstelle für Schule, Jugend und Familie – Regionale Schulberatungsstelle“ und das „Bildungs- und Integrationszentrum“.

Im Beratungsteam arbeiten Sonderpädagogen aller sonderpädagogischen Fachrichtungen sowie mit besonderen Schwerpunkten (Autismus, Unterstützte Kommunikation und Assistive Technologien, Deutsch als Zweitsprache, Übergang Schule Beruf). Darüber hinaus gehören eine Schulpsychologin, eine Kinderkrankenschwester, Therapeutinnen und ein Inklusionsfachberater zum Beratungsteam, um auch Fragen zu psychischen Auffälligkeiten sowie zu Fragen der Pflege beraten zu können, da der Inklusionsbegriff hier weit gefasst wird.

Das Beratungsverständnis des Teams ist vorrangig lösungsorientiert. Es werden keine stellvertretenden Entscheidungen getroffen, sondern der Ratsuchende wird im Sinne der Hilfe zur Selbsthilfe durch die Beratung befähigt, eine gute Entscheidung zu treffen. Die Berater verstehen sich zudem als Lotsen im „Dschungel“ der inklusiven Bildungsangebote, die Informationen für Ratsuchende bündeln oder sie auch ggf. gezielt an die passende Stelle / Institution weiterleiten, sofern sie nicht selbst das Anliegen aus ihrer Fachlichkeit heraus beraten können. Für die gezielte Weiterleitung vernetzt sich das Team mit regionalen Unterstützungsangeboten wie z.B. Ärzten, Kliniken, anderen Beratungsstellen, so dass keine Parallelstrukturen zu bestehenden Angeboten aufgebaut werden.

Die regionale Zuständigkeit des BHI gilt für alle Anfragen aus dem Kreis Paderborn. Zusätzlich ist das BHI für Anfragen im Bereich der LWL-Förderschwerpunkte (Sehen, Hören Kommunikation und Körperliche und motorische Entwicklung) im Kreis Höxter zuständig sowie in den über diese beiden Kreise hinausgehenden Einzugsbereiche der jeweiligen LWL-Förderschulen.

Im ersten Jahr gab es 183 Anfragen, dabei stand in 50 Fällen der spezifische Förderschwerpunkt im Zentrum der Fragen. Die übrigen Anfragen verteilen sich wie in der Abb. 1 ersichtlich auf andere Themen.

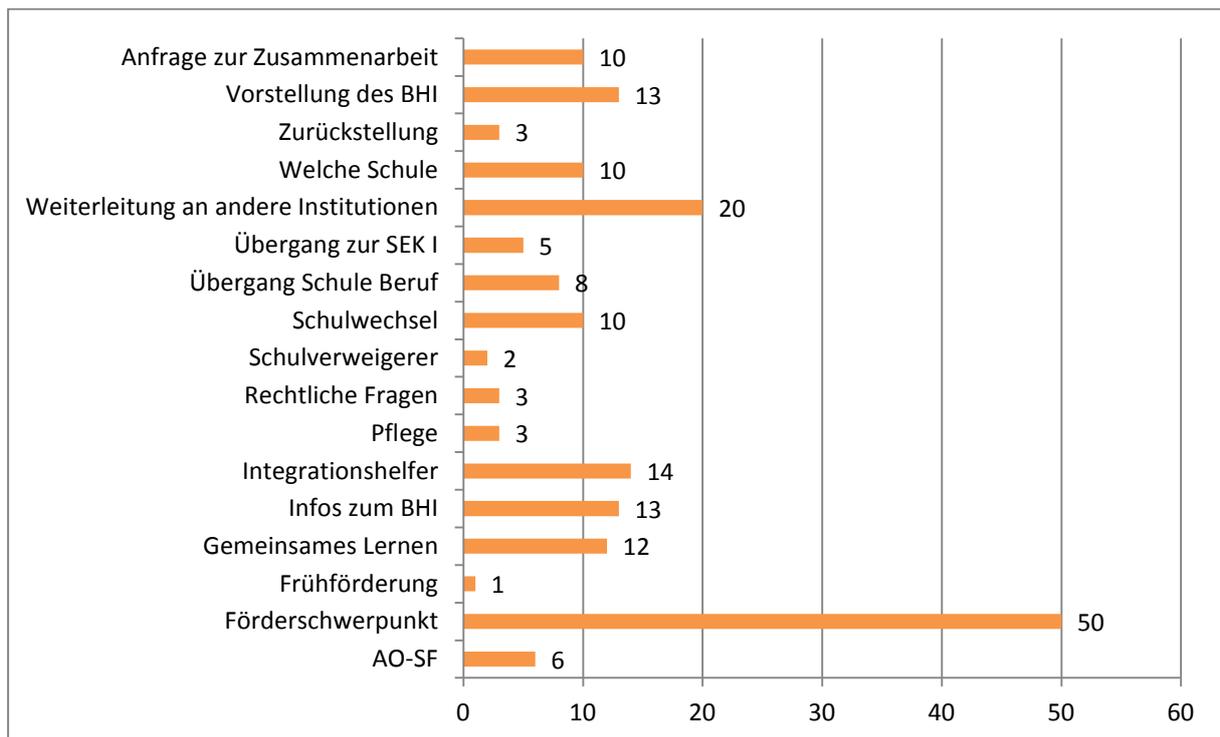


Abb. 1: Übersicht über die Verteilung der Themen der Anfragen

Die Weiterleitung an andere Institutionen bezieht sich vor allem auf die Regionale Schulberatungsstelle des Kreises Paderborn in 15 Fällen sowie auf in der jeweiligen Thematik zuständige Institutionen (z.B. an die Frühförderung Sehen oder Hören...). Bei Anfragen außerhalb der Zuständigkeit wurde an die entsprechenden Stellen verwiesen. Damit werden Parallelstrukturen zu bereits bestehenden Beratungsangeboten im jeweiligen Zuständigkeitsbereich vermieden.

Angesichts der Tatsache, dass das BHI erst seit einem Jahr arbeitet, erfreut es sich schon einer beachtlichen Bekanntheit. Das ist zum einen der Bereitstellung von Werbematerial durch den LWL zu verdanken, zum anderen dem Angebot vieler Informationsveranstaltungen über das neue „Beratungshaus Inklusion“ durch Frau Faber und Frau Fitzner, als Leitende des Beratungsteams. Die Vorstellungen erfolgten auf Veranlassung der Schulaufsicht, z.B. zu Schulleiterdienstbesprechungen verschiedener Schulformen, in Ämtern und Arbeitskreisen des Kreises Paderborn, sowie in 13 Fällen auf Wunsch von Regionalkonferenzen der Kindergärten, des Arbeitskreises „Grundschule Plus“ (Uni), sowie von Institutionen, die mit Kindern und Jugendlichen in inklusiven Kontexten arbeiten.

Das multiprofessionell zusammengesetzte Team bietet einer breit gefächerten Zielgruppe Hilfen bei Fragen inklusiver Beschulung, die in dieser Bündelung in der bisherigen „Landschaft“ nicht zu finden waren. Damit wird das Beratungshaus dem Wandel der

Schullandschaft in Richtung inklusiver Förderung gerecht. Gleichzeitig kommt es aufgrund des Konzeptes der Lotsenfunktion nicht zu Überschneidungen mit bestehenden Institutionen und Beratungsstellen, was zur Klarheit und Sicherheit für alle Beteiligten beiträgt.

IX. Veröffentlichungen von Mitarbeiter(inne)n

Fitzner, Susanne (September 2015). „Hilfe für alle Seiten – Welche Hilfe können Sie von Schulpsychologen erwarten?“ In: Zeitschrift Grundschule, Heft 7 zum Thema „Meine Helfer. Bei wem ich mir als Lehrkraft Unterstützung holen kann“, S. 13-16.

Fitzner, Susanne (Dezember 2015). „Der Blick über den Zaun.“ In: Zeitschrift Grundschule, Heft 10 zum Thema „Flüchtlingskinder unterrichten! Was Sie als Lehrkraft jetzt wissen müssen.“

Neuhaus, Andreas & Zünkler, Kirsten (2015): Erste-Hilfe-Koffer: Beratungsgespräche führen. Cornelsen Schulverlage GmbH, Berlin.

X. Mitwirkung in Arbeitskreisen und Netzwerken

Arbeitskreis „Runder Tisch der Psychosozialen Notfallversorgung im Kreis Paderborn (PSNV)“

Im Februar 2014 fand in der Feuerwehrzentrale Ahden ein Fachkräfte-Treffen zum Thema „Zielgerichtete Gewalt/Notfall an Schulen“ statt. Zu diesem Treffen wurden neben verschiedenen Ämtern des Kreises auch Polizei und Rettungskräfte eingeladen. Hierbei ging es darum, exemplarisch ein fiktives Großschadensereignis an einer Schule im Kreis Paderborn durchzuspielen, um Vorgehensweisen der jeweiligen Helfersysteme und Fachkräfte von der Akutintervention bis zur Nachsorge auf regionaler Ebene miteinander abzugleichen. Das Ziel dahinter war, dass jeder im Notfall die Zuständigkeit und Aufgabenbereiche des anderen kennt und ein gutes Zusammenspiel der Fachkräfte zugunsten der Betroffenen erfolgen kann.

In der anschließenden Diskussion wurde deutlich, dass eine psychosoziale Notfallversorgung unmittelbar, aber auch einige Zeit später durch viele Institutionen angeboten wird und eindeutige Zuständigkeiten unklar bleiben. Daher wurde von den Beteiligten die Idee begrüßt, sich regelmäßig im Kreis der PSNV zu treffen. Ziel dieses Arbeitskreises ist zum einen anhand von Fallszenarien die Ablauf- und Kommunikationsstrukturen innerhalb der PSNV zu erproben und daraufhin genauer aufeinander abzustimmen. Zum anderen, und das wird nach nun vier Treffen von den Teilnehmenden als gewinnbringend

formuliert, ist es wichtig, die anderen Akteure und deren Arbeit gut zu kennen – im Ernstfall erleichtert dieses die Zusammenarbeit deutlich.

Zum Arbeitskreis gehören: Die Kreisfeuerwehrzentrale Ahden, Notfallseelsorge von Stadt und Kreis Paderborn, Bezirksregierung Detmold (Dezernent mit der Generale Krise und Stellvertretung), Schulamt Kreis Paderborn, Psychologische Beratungsstelle für Schule, Jugend und Familie -Regionale Schulberatungsstelle- sowie die Psychotherapeutische Notfallversorgung (LWL Institutsambulanz Marsberg, LWL Klinik Paderborn und Trauma-Ambulanz).

Auch im Schuljahr 2016/17 wird sich der Arbeitskreis treffen. Ziel ist es im nächsten Schritt, exemplarisch ein Schulteam für Gewaltprävention und Krisenintervention (schulisches Krisenteam) in ein fiktives Szenario einzubeziehen.

Die gute Zusammenarbeit im Rahmen der PSNV zeigte sich im Schuljahr 2015/16 neben zwei Arbeitskreis-Treffen auch in der Planung und Gestaltung des Netzwerktages für schulische Krisenteams „Handlungssicher in schulischen Krisen“ am 02.02.2016 im Berufskolleg Schloss Neuhaus. Durch das hohe Engagement der Netzwerkpartner gelang der Schulberatungsstelle ein Arbeitstag mit hoher Resonanz und positiver Rückmeldung seitens der Schulen, wie auch der folgende Presstext zum Ausdruck bringt:

Presstext 09. Februar 2016

„Aus Krisen gesund hervorgehen“

Handlungssicher in schulischen Krisen - Netzwerktagung für schulische Krisenteams im Berufskolleg in Schloß Neuhaus

Der plötzliche Tod eines Schülers oder einer Lehrkraft, massive Gewalt auf dem Schulhof, Cyber-Mobbing oder ein angedrohter Amok-Lauf: Schulen müssen auch auf Krisen wie diese vorbereitet sein. Schulleitungen und Lehrkräfte können in solchen extremen Lagen auf Hilfe bauen. Je nach Art des Geschehens stehen unter verschiedene Netzwerkpartner zur Verfügung. Wer hilft in welcher Situation und wie kann man sie im Notfall erreichen? Was genau ist ihre Aufgabe, was können sie leisten? Die Psychologische Beratungsstelle für Schule, Jugend und Familie des Kreises Paderborn hatte zu einer Netzwerktagung ins Berufskolleg Schloß Neuhaus eingeladen. 85 Lehrkräfte aus schulischen Krisenteams der Schulen im Kreis Paderborn, Vertreter der Polizei, des Rettungsdienstes, der Notfallseelsorger, des Kreisordnungsamtes, des Kreis- und Stadtjugendamtes Paderborn, Schulaufsicht sowie Vertreter der Kinder- und Jugendpsychiatrischen Versorgung, der Trauma-Ambulanz für Erwachsene sowie der Psychotherapeutischen Notfallversorgung nahmen daran teil. Ziel der Veranstaltung war es, Themen zu vertiefen, Erfahrungen auszutauschen und jene kennenzulernen, die vor und nach der Krise Hilfe und Entlastung bieten.

Der stellvertretende Landrat des Kreises Paderborn, Vinzenz Heggen, betonte, dass die Inanspruchnahme von Unterstützungs- und Beratungsleistungen nicht als Schwäche des schulischen Systems wahrgenommen werden dürfe. „Sie ist ein Beleg für professionelles Handeln“, bekräftigte Heggen. In vielen Schulen des Kreises seien bereits Krisenteams gebildet worden, die sich um das Krisenmanagement kümmerten. Andere könnten durch diese Veranstaltung auf den Weg gebracht werden.

Ingo Klemisch, Dezernent der Bezirksregierung Detmold mit der Generale Krise sowie Hartmut Bondzio als Krisenbeauftragter der unteren Schulaufsicht rieten den anwesenden Schulen, die Hilfe der Netzwerkpartner in Anspruch zu nehmen. Denn die Art der Bewältigungsstrategie entscheide darüber, wie eine solche Krise gemeistert werde und ob alle Beteiligten „gesund“ daraus hervorgehen.

Als Friedhelm Steffen, Schulleiter der Lutherschule in Paderborn, von dem Verlust einer wertgeschätzten Kollegin berichtete, war es mucksmäuschenstill im Saal. „Wie aus heiterem Himmel“ stand er vor zwei

Jahren vor der Bewältigung des Trauerereignisses und konnte erleben, wie hilfreich die Unterstützung aus dem Schulamt, der Psychologischen Schulberatungsstelle des Kreises und des Pfarrers Dr. Eckhard Düker der Abdinghofkirche für ihn und sein Kollegium war. Handlungssicher bleiben, trotz der eigenen Trauer, und Raum für die Trauerbewältigung für die gesamte Schulgemeinschaft zu geben standen damals im Vordergrund.

Krisen werden von Menschen unterschiedlich erlebt. Im besten Fall gelingt es, das Geschehen in die eigene Entwicklung zu integrieren. Im schlechtesten Fall entwickelt sich daraus ein lebenslanges Trauma. Der Hauptreferent des Tages, Diplom-Psychologe Thomas Weber vom Zentrum für Trauma- und Konfliktmanagement, gab Anregungen, wie in der Schule Selbstheilungskräfte von Betroffenen bei Trauer- und Traumareaktionen unterstützt werden können. Doch was ist Trauer, wann beginnt ein Trauma? Während Trauer eher mit Traurigkeit und Abschiedsschmerz einhergehe, sei ein Trauma mit Angst verbunden, wobei die Erinnerungen dabei oft nicht greifbar seien. Ein traumatisierter Mensch befinde sich in Daueranspannung. Weber verglich das mit einem Sprinter in der Startposition beim 100-m-Lauf. Normalerweise entspanne sich der Körper nach dem Sprint. Bei einem Traumatisierten entstehe eine chronische Anspannung, die sich nur schwer entlade. Trotzdem müsse nicht jedes Trauma aufgearbeitet werden. Menschen verfügten in der Regel auch über Selbstheilungskräfte. „Lehrkräfte sind nicht für die Therapie zuständig, betonte Weber. Sie hätten im Laufe ihrer jahrelangen Tätigkeit als Lehrkräfte im Umgang mit traumatisierten Kindern schon Vieles richtig gemacht, ohne dass sie es wahrscheinlich überhaupt gemerkt hätten. „Durch Sicherheit und Strukturierung“, so der Diplom-Psychologe. Schulen könnten über Beziehungsgestaltung und klare Strukturen, bekannte Regeln und Konsequenzen Orientierung und Halt geben.

Für den Dialog zwischen den Vertretern der schulischen Krisenteams sowie der Netzwerkpartner standen insgesamt 30 Personen zur Verfügung, um ihre Unterstützung in der Prävention, Intervention bzw. Nachsorge in schulischen Krisen aufzuzeigen. Dazu stellten die Netzwerkpartner ihre Arbeit in Form von Stationen vor.

„Wie organisieren wir ein funktionierendes Krisenteam?“ „Wie gestalten wir ein positives Schulklima?“ sowie: „Welche Angebote können wir in der Schulgemeinschaft machen, um Trauer Raum zu geben?“. Im Rahmen eines World-Cafés wurden Fragen wie diese beantwortet.

Bereits im November vergangenen Jahres war den rund 120 Schulen im Kreisgebiet der neue Notfallordner für die Schulen in NRW überreicht worden. Er enthält für alle denkbaren Szenarien detaillierte Handlungsempfehlungen und alle relevanten Ansprechpartner. „Wir haben mit dieser Veranstaltung diese Ansprechpartner und Angebote erfolgreich zusammengeführt. Wir haben durchweg positive Rückmeldungen“, bilanziert die Leiterin der Psychologischen Beratungsstelle des Kreises, Susanne Fitzner.



Handlungssicherheit für Schulen in Krisenlagen – von links nach rechts: Niklas Schäfers (Kreisfeuerwehrzentrale Paderborn), Ernst Grauer (Notfallseelsorge), Stefan Westhoff (Notfallseelsorge Stadt Paderborn), Heike Grimm (Notfallseelsorge Kreis Paderborn), Heinrich Vogt (Jugendamt Kreis Paderborn), Annemarie Joester (Notfallseelsorge), Norbert Damke (Schulleiter Berufskolleg Schloß-Neuhaus), Anita Papenheinrich (Notfallseelsorge Kreis Paderborn), Hartmut Bondzio (Schulamtsdirektor Kreis Paderborn und Höxter), Friedhelm Steffen (Schulleiter Lutherschule), Anna Rhode (Trainee im Jugendamt Kreis Paderborn), Rita Berens (Bezirksregierung Detmold), Maïke Dannewald (Jugendamt Stadt Paderborn), Randolph Latusek (KHK Polizei Paderborn), Vanessa Sroka (Jugendamt Stadt Paderborn), Dipl. Psychologe Thomas Weber (Referent Trauma- und Konfliktmanagement Köln), Stefan Kühhold (LWL Trauma Ambulanz), Dezernent Ingo Klemisch (Bezirksregierung Detmold), Herbert Temborius (Amtsleiter Ordnungsamt Kreis Paderborn), Dr. med. Falk Burchard (LWL Klinik Marsberg), Vinzenz Heggen (stellvertretender Landrat des Kreises Paderborn), Julia Kleffner (LWL Ambulanz Marsberg), Rainer Fischer (LWL Trauma Ambulanz), Annette Mühlenhoff (stellv. Dezernatsleiterin Kreis Paderborn), Susanne Fitzner (Leiterin der Psychologischen Beratungsstelle Kreis Paderborn), Peter Gall (KHK Polizei Paderborn), Kirsten Zünkler (Psych. Beratungsstelle Kreis Paderborn), Andreas Neuhaus (Psych. Beratungsstelle Kreis Paderborn) bei der Netzwerktagung

Neben dem Arbeitskreis PSNV ist die Schulberatungsstelle in folgenden Arbeitsgruppen aktiv:

- Arbeitskreis Bündnis Mediensucht
- Arbeitskreis Schulsozialarbeit
- Arbeitskreis kommunaler Schulpsychologen beim Städtetag NRW
- Beratungshaus Inklusion (Beratungsteam und Steuergruppe)
- Dienstbesprechungen der Schulpsychologen im Regierungsbezirk Detmold
- Treffen der Schulberatungsstellen-Leitungen im Regierungsbezirk Detmold
- Präventionsrat des Kreises Paderborn

- Steuergruppe Tandem Mobil
- Regionales Einsatzmanagement REM
- Regionalteam „Beauftragte für schulische Krisenintervention im Regierungsbezirk Detmold“
- Steuergruppe Inklusion (BIZ)
- AG Feedback von unten (Kreis Paderborn)
- Fachteam Inklusion (Schulpsychologie Regierungsbezirk Detmold)
- Fachteam Rechenschwierigkeiten (Schulpsychologie Regierungsbezirk Detmold)
- Lenkungskreis für die Beratungslehrausbildung im Regierungsbezirk Detmold
- Kooperationstreffen K-Team und BIZ
- Kooperationstreffen Kinder- und Jugendpsychiatrie Marsberg (auch mit den RSB Höxter und Olpe)
- Arbeitskreis Sexuelle Gewalt gegen Kinder
- Arbeitskreis Trauma-Netzwerk

XI. Qualifizierungen

Zu diesen Themen haben sich einzelne Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum Teil in ihrer Freizeit fortgebildet

- Arbeitstagungen im „Standing committee of psychologists in education“ der „EFPA“ (European Federation of psychologists`Association) als Delegierte der Deutschen Schulpsycholog(inn)en im BDP (Düsseldorf; London; Amsterdam)
- Fachtag „Posttraumatische Belastungsstörung“ (Caritas Paderborn)
- Fachtag Inklusion „Inklusion in NRW – best practice“ (Schulberatungsstelle Köln)
- Fachtag Inklusion „Mittendrin statt nur dabei“ (Jutta Stratmann; Paderborn)
- Fachtag Notfallseelsorge und Krisenintervention „Psychohygiene“ (Prof. Dr. Heuft, Prof. Dr.- Müller-Cyran; Ruhruni Bochum)
- Fachtag Notfallseelsorge und Krisenintervention „Trauer und Trauma / Notfallversorgung in Großschadenslagen“ (Thomas Weber, Frank Meurer; Ruhruni Bochum)
- Fachtagung Schulpsychologie „Herausforderung Schülerverhalten: Gezielt Einfluss nehmen - Handlungssicherheit stärken, Handlungsmöglichkeiten erweitern“ (Kathrin de Buhr; QuaLis Soest)

- Fachtagung Schulpsychologie „Traumatisierte Kinder und Jugendliche mit Flucht-
hintergrund in der Schule“ (JProf. Dr. David Zimmermann; QuaLis Soest)
- Fortbildung „Erste Hilfe“ (Simon Runkel, DRK Paderborn)
- Fortbildung „Inklusion als besondere Herausforderung für Schulpsycholog(inn)en“
(Unfallkasse NRW; Dr. Saskia Erbring; Unfallkasse Düsseldorf)
- Fortbildung „Magic circle“ (Provinzial Versicherung/Team RSB Münster, Münster)
- Fortbildung „Methoden der Supervision“ (Landesverband Schulpsychologie NRW;
Essen)
- Fortbildung „Traumapädagogik“ (Thomas Weber, Paderborn)
- Fortbildung „Vorstellung der neuen Notfallordner“ (Bezirksregierung Detmold)
- Fortbildung für Führungskräfte „Erfolgreich vortragen und präsentieren“ (Dipl.-
Psych. Monique Liyanage; Kreis Paderborn)
- Fortbildung für Führungskräfte „LOB“ (Institut Dr. Müller; Kreis Paderborn)
- 5. Münsterscher Bildungskongress: „Potenzialentwicklung. Begabungsförderung.
Bildung der Vielfalt.“ (Universität Münster)
- Kongress „22. Tagung der Fachgruppe Entwicklungspsychologie der Deutschen Ge-
sellschaft für Psychologie (DGPs) – Entwicklung unter Risikolagen“ (Goethe-
Universität Frankfurt a.M.)
- „Internationaler Schulpsychologenkongress ISPA“ (Amsterdam)
- Netzwerktag Schulpsychologische Krisenprävention und Krisenintervention (UK
NRW, Dortmund)
- Podiumsdiskussion „Inklusion! Mittendrin - statt nur dabei!“ (Lebenshilfe Paderborn;
Helene-Weber-Berufskolleg)
- Supervision im Rahmen der Weiterbildung zum Systemischen Berater (IF-Weinheim;
Gelsenkirchen, Hamm)
- Supervision und Intervision im Rahmen der Supervisionsgruppen der Bezirksregie-
rung Detmold
- Tagung „Allgemeine und persönliche Psychohygiene vor und nach belastenden
Notfalleinsätzen / Der plötzliche Tod und die Frage nach Gott – Versuch einer spiri-
tuellen Annäherung“ (Konferenz der Beauftragten für Notfallseelsorge; Katholisch-
Theologische Fakultät Ruhr-Uni Bochum)
- Tagung „Inklusionsgespräch“ (Professoren der Universität Paderborn; Universität
Paderborn)
- Tagung „Praxisforum Inklusion“ (BIZ, Paderborn)
- Tagung „Sexuelle Übergriffe in der Institution Schule“ (Universität Paderborn)

- Tagung „Zwischen Büchern und Bildschirmen“ (Deutsche Gesellschaft Lesen und Schreiben; Akademie Remscheid)
- Vortrag „Burn-Out-Kids“ (Michael Schulte-Markwordt; Paderborn)
- Vortrag „Umgang mit Trauer und Trauma im schulischen Kontext“ (Thomas Weber, Berufskolleg Schloss Neuhaus)
- Vortrag: „Belastungen der Fremde“ (Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft; Dr. Özkan; Theologische Fakultät Paderborn)
- Weiterbildung „Mediensucht“ (Bündnis Mediensucht; Heinz-Nixdorf-Forum Paderborn)
- Weiterbildung: Online-Kurs „Traumapädagogik“ (Uniklinik Ulm)
- Weiterbildung „Systemischer Coach für Neue Autorität“ (Martin Lemme, Ira Herdmann; Syna & RSB Gütersloh; Melle/Rheda-Wiedenbrück)

XII Anhang

1. Fortschreibung des Konzeptes für die Psychologische Beratungsstelle für Schule, Jugend und Familie des Kreises Paderborn (September 2010)

1. Ausgangslage

Der Kreis Paderborn erfüllt mit der Psychologischen Beratungsstelle für Schule, Jugend und Familie eine freiwillig übernommene Aufgabe. Er zieht aus dem „Bericht zur Lage der Kinder und Jugendlichen im Kreis Paderborn“ und aus dem „Zukunftsprogramm für Jugend und Familie“ die Konsequenz, die Hilfen für Kinder, Jugendliche und Eltern zu verstärken. Im Zusammenhang damit wurde die seit 1971 bestehende Regionale Schulberatungsstelle zum 01.01.04 in „Psychologische Beratungsstelle für Schule, Jugend und Familie“ umbenannt.

2. Allgemeine Zielsetzung

Bei allen gesellschaftlichen Veränderungen, durch die Kindheit und Jugend heute stark beeinflusst und zum Teil gefährdet werden, ist die Schule nach wie vor eine nachhaltig die Persönlichkeit eines jungen Menschen prägende Lebenserfahrung.

Unter den Sorgen, die Eltern und Familien bewegen, hat die Schule folglich einen besonders hohen Stellenwert. Die Psychologische Beratungsstelle für Schule, Jugend und Familie unterstützt Lehrer, Erzieherinnen, Eltern und junge Menschen für das Gelingen von „Schulzeit“ als Voraussetzung für eine erfolgreiche spätere Lebensbewältigung.

Im Interesse einer frühzeitigen Prävention, Beratung und Therapie von Entwicklungsstörungen im Schulalter richten sich die Hilfen der Beratungsstelle auch auf Kinder im Vorschulalter (ab 4 Jahre), ihre Eltern, Familien, Erzieherinnen sowie Kindertageseinrichtungen.

Die Qualität von Elternschaft und Familienbeziehungen wird heute sehr stark auch darin erlebt, wie es möglich ist, die eigenen Kinder auf eine ungewisse Zukunft in einer komplizierten Welt vorzubereiten. Die Psychologische Beratungsstelle für Schule, Jugend und Familie will Eltern, Erziehende und Lehrer bei dieser verantwortungsvollen Aufgabe unterstützen. Dies soll zum Einen dadurch geschehen, dass für die zahlreichen einzelnen Anlässe für Sorgen und Probleme von Kindern und Jugendlichen in Kindergärten und in Schulen, für ihre Eltern, Lehrer und Erzieherinnen hinreichende zeitnahe Hilfen zur Verfügung gestellt werden sollen.

Es soll zum Anderen dadurch geschehen, dass die Beratungsstelle die Schulen und Kindergärten im Kreisgebiet darin unterstützt, kindgerechte und beratungsoffene Beziehungen zu Schülern und Eltern zu gestalten und die zahlreichen pädagogischen und erzieherischen Probleme, die sich heute in den Bildungseinrichtungen stellen, auf gute Art zu lösen.

3. Spezifische Aufgaben

Aus den o.g. Zielen leiten sich u.a. folgende spezifische Aufgaben ab:

1. Hilfen für „Risiko-Kinder“ im Vorschulalter bei der Entwicklung von sozialen, emotionalen und kognitiven Schulfähigkeitsvoraussetzungen durch psychologische Diagnostik im Einzelfall, Elternberatung, Familienberatung und -therapie sowie Elternschulung.
2. Hilfen im Einzelfall für Kinder und Jugendliche, ihre Eltern, Familien und Lehrer bei schulbezogenen psychologischen Problemen durch psychologische Diagnostik, Beratung, Trainings- und Fördermaßnahmen, psychologische Therapie und Begleitung. Diese Hilfen beziehen sich auf alle Schulformen und Schulstufen.
3. Hilfen für die Zusammenarbeit von Elternhaus, Kindergarten und Schule durch Fachbeiträge zur Elternbildungsarbeit, Krisen-Information, Konfliktberatung und -Vermittlung.
4. Angebote in der Fortbildung der Erzieherinnen in Kindertagesstätten zu Anforderungen wie z.B. Diagnostik von psychologischen Entwicklungsauffälligkeiten und Verhaltensauffälligkeiten bei Vorschulkindern; Weiterentwicklung der Beratungskompetenz in Kitas.
5. Hilfen für die Weiterentwicklung schulischer Förder- und Beratungsstrukturen durch schulinterne Lehrerfortbildung, schulübergreifende Kurse für Lehrer (z.B. Beratungslehrer-Kurse), Mitwirkung bei der Entwicklung von beispielhaften Schulprojekten etc.
6. Unterstützung der Schulen in der Umsetzung der Notfallpläne „Hinsehen und Handeln“ durch enge, bedarfsgerechte schulpsychologische Begleitung von Schulen in akuten Krisen; zeitnahe Beratung in krisenhaften Einzelfällen; Fortbildungsangebote zur Gewalt- und Krisenprävention und zum Krisenmanagement für die Lehrer/innen der Krisenteams; Mitwirkung im überregionalen Netzwerk schulpsychologischer Krisenintervention.

4. Umsetzung

Die Beratungsstelle wird in der Einzelhilfe auf Anfrage von Kindern/Jugendlichen, Eltern, Lehrern, Erzieherinnen und Ärzten tätig. Sie unterstützt besonders auch die Jugendhilfe und das Kreisgesundheitsamt durch spezifische schulpsychologische, psychodiagnostische und Förderung vermittelnde Beiträge.

Die Beratungen erfolgen möglichst zeitnah und -wenn erforderlich - ortsnah, z.B. in Schule oder Kindergarten und damit niederschwellig. Die Beratungen sind vertraulich. Die Mitarbeiter beziehen erforderlichenfalls nach Abstimmung mit den Klienten weitere Kooperationspartner, z.B. Lehrer, Erzieherinnen, Gesundheitsdienste und Jugendhilfe mit ein.

Schulsystembezogene strukturelle Beratungsmaßnahmen erfolgen sowohl auf konkrete Anfrage durch Schulen als auch in Form von Ausschreibungen von Veranstaltungen und Kursen der Beratungsstelle.

Zur Weiterentwicklung der Beratungsstrukturen werden von Zeit zu Zeit Projektaufgaben - bezogen auf bestimmte Problemfelder - definiert; z.B. Projekte im Rahmen des Prioritäten-Katalogs.

5. Qualitätssicherung

Die o.g. Ziele und Aufgaben werden mit qualifiziertem Fachpersonal erfüllt.

Die Beratungsstelle berichtet im Jahresabstand - auf das Schuljahr bezogen - über den Abgleich von Zielsetzung, Umsetzung und Zielerreichung unter Berücksichtigung des vorhandenen Fachpersonals sowie über Aktivitäten, Veranstaltungen und Erfahrungen der Beratungsstelle. Es wird damit begonnen, im Sinne von Messbarkeit „Produktgruppen“ mit speziellen Einzelkonzepten zu bilden, um die Weiterentwicklung der Systematik des einzelnen Beratungsprozesses zu betreiben.

Die Beratungsstelle trägt zur Weiterentwicklung eines kooperativen Beratungsnetzwerkes aller Stellen bei, die mit psychologischen Beratungsaufgaben für Kinder, Jugendliche, Eltern, Familien, Erzieherinnen und Lehrer befasst sind.

Ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch und die Intensivierung einer abgestimmten Zusammenarbeit in Schnittstellenbereichen, u.a. mit der Jugendhilfe, dem Gesundheitsbereich oder der Schulaufsicht, sind für die nötige Koordination von Aufgaben, Zielen und Vorgehensweisen als permanente Aufgabe voranzutreiben.

Dieses Konzept wird bedarfsgerecht fortgeschrieben.

2. Vereinbarung zwischen dem Land Nordrhein-Westfalen, vertreten durch die Ministerin für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen Frau Barbara Sommer und dem Kreis Paderborn vertreten durch den Landrat Herrn Müller zur schulpsychologischen Versorgung im Kreis Paderborn (Februar 2008)

Präambel

Die Schulpsychologie ist ein verlässlicher Partner des Schulsystems. Sie ist Teil eines insbesondere den Zielen von Prävention und Selbstwirksamkeit verpflichteten örtlichen Beratungsangebots.

Die Schulpsychologie richtet sich mit ihren Angeboten im Grundsatz an alle Schulen und Schulformen. Sie bezieht bei Bedarf die Ersatzschulen mit ein. Sie unterstützt Schulen, Lehrkräfte sowie in den Schulen tätige pädagogische Fachkräfte bei der Erfüllung ihres Bildungs- und Erziehungsauftrags sowie Schülerinnen und Schüler und Eltern bei Schulproblemen und Erziehungsfragen mit den Erkenntnissen und Methoden der Psychologie.

Diese Vereinbarung regelt die Zusammenarbeit zwischen dem Land Nordrhein-Westfalen, vertreten durch das Ministerium für Schule und Weiterbildung (MSW), und dem Kreis Paderborn bei der örtlichen schulpsychologischen Versorgung.

§ 1 Aufgaben der Schulpsychologie

1. Die Aufgabenbereiche orientieren sich an der Aufgabenbeschreibung des Erlasses des MSW vom 8.1.2007. Die in diesem Erlass beschriebenen Aufgabenbereiche beschreiben das Spektrum möglicher schulpsychologischer Arbeit. Sie bedürfen einer an den örtlichen Bedarfen orientierten Schwerpunktbildung und Konkretisierung.
2. Das MSW kann einzelne Schulpsychologinnen und Schulpsychologen im Landesdienst mit regional übergreifenden Aufgaben beauftragen. Über die Beauftragung der konkreten Personen stellt das MSW Einvernehmen mit dem Kreis Paderborn her. Die Wahrnehmung solcher Aufgaben wird in der Regel zunächst auf einen Zeitraum von drei Jahren begrenzt und umfasst im Höchstfall ein Viertel der Arbeitszeit. Eine Verlängerung der Beauftragung ist bei Bedarf möglich.

§ 2 Organisation der Schulpsychologie

1. Die Grundlagen der Organisation der Schulpsychologie sind ein möglichst niedrigschwelliger Zugang zur schulpsychologischen Versorgung und ein am örtlichen Bedarf ausgerichtetes Gleichgewicht von Komm- und Gehstrukturen.
2. Schulpsychologinnen und Schulpsychologen arbeiten grundsätzlich im Team. Im Kreis Paderborn arbeiten die Schulpsychologinnen und Schulpsychologen im Landesdienst sowie die Schulpsychologinnen und Schulpsychologen im kommunalen Dienst in einer Dienststelle zusammen. Die Dienststelle trägt die Bezeichnung **„Psychologische Beratungsstelle für Schule, Jugend und Familie - Regionale Schulberatungsstelle“**.

§ 3 Örtliches Einsatzmanagement der Schulpsychologie

1. Das Land, vertreten durch die Bezirksregierung Detmold, und der Kreis Paderborn verständigen sich über ein örtliches Einsatzmanagement. Hierzu führen sie regelmäßig - dem Abstimmungsbedarf entsprechend - Planungssitzungen durch.
2. Gegenstand der Planungssitzungen sind regelmäßig die strategische Planung und Zielvereinbarungen zur Aufgaben- und Angebotsschwerpunkten sowie die Abstimmung der Interessen von Kreis Paderborn und Land. Weitere Themen können ad hoc als Gegenstand der Planungssitzungen vereinbart werden.
3. Der Vorsitz der Planungssitzungen liegt abwechselnd beim Land, vertreten durch die obere Schulaufsicht, und bei der Stadt bzw. beim Kreis. Über die Planungssitzungen wird ein abzustimmendes und gemeinsam gezeichnetes Protokoll geführt.
4. Schulpsychologische Kompetenz und Bedarfe aus den Schulen werden bei der Ausgestaltung des örtlichen Einsatzmanagements, ggf. auch durch gezielte Einladung ausgewählter Schulpsychologinnen und Schulpsychologen sowie Schulleiterinnen und Schulleitern zu den Planungssitzungen, berücksichtigt.
5. Der jeweilige Anstellungsträger stellt bei der Auswahl von Bewerberinnen und Bewerbern eine angemessene Beteiligung des jeweilig anderen Anstellungsträgers bei Ausschreibung, Auswahl und Besetzung sicher.
6. Schulpsychologinnen und Schulpsychologen im Landesdienst und Schulpsychologinnen und Schulpsychologen im kommunalen Dienst können sich gegenseitig vertreten.

§ 4 Dienst- und Fachaufsicht

1. Die Dienst- und Fachaufsicht liegt beim Anstellungsträger der jeweiligen Schulpsychologin bzw. des jeweiligen Schulpsychologen.
2. Die innere Organisation und die Außenvertretung der gemeinsamen Einrichtung gem. § 2 Abs. 2 wird von einer Leiterin / einem Leiter wahrgenommen. Dem Leitungsteam gehören in der Regel Schulpsychologinnen und Schulpsychologen aus Landesdienst und kommunalem Dienst an. Bei der Besetzung der Leitung ist zu berücksichtigen, in welcher Anstellungsträgerschaft sich die überwiegende Mehrheit der in der gemeinsamen Einrichtung arbeitenden Schulpsychologinnen und Schulpsychologen befindet.
3. Das Land und der Kreis Paderborn halten die in eigener Anstellungsträgerschaft stehende Schulpsychologin bzw. den Schulpsychologen über Dienstanweisung dazu an, sich beim operativen Einsatz vor Ort an die Anordnungen der Leiterin / des Leiters zu halten. Anträge auf Urlaub, Dienstreisen, Dienstbefreiung oder Beurlaubung sind erst dann vom Anstellungsträger zu genehmigen, wenn sie vorher durch die Leiterin / den Leiter gegengezeichnet worden sind.
4. Grundsatzfragen der Schulpsychologie mit landesweiter Relevanz werden in der vom MSW geleiteten Landesdezentrenalkonferenz (LDK) zur Schulpsychologie behandelt, an

der alle Bezirksregierungen teilnehmen. Das MSW lädt zu den Landesdezernentenkonferenzen (LDK) von den kommunalen Spitzenverbänden benannte Vertreterinnen und Vertreter als Gäste ein.

§ 5 Umfang der schulpsychologischen Versorgung

1. Das Land stellt für den Kreis Paderborn nach Maßgabe des Haushalts 2 Stellen für Schulpsychologinnen und Schulpsychologen zur Verfügung.
2. Der Kreis stellt nach Maßgabe der für ihn geltenden haushaltsrechtlichen Rahmenbedingungen 3 Stellen für Schulpsychologinnen und Schulpsychologen zur Verfügung. Der Kreis Paderborn erklärt seine Bereitschaft, den Stand der Stellenversorgung auf der Basis des Jahresbeginns 2007 beizubehalten oder auszubauen.

§ 6 Büroräume und Sachkosten

1. Der Kreis Paderborn stellt allen Schulpsychologinnen und Schulpsychologen Büroräume, eine angemessene Sachausstattung und Unterstützung durch Büropersonal zur Verfügung.
2. Das Land Nordrhein-Westfalen übernimmt die Reisekosten der Schulpsychologinnen und Schulpsychologen im Landesdienst im Rahmen zur Verfügung stehender Haushaltsmittel. Der Kreis Paderborn übernimmt die Reisekosten der Schulpsychologinnen und Schulpsychologen im kommunalen Dienst nach Maßgabe der für ihn geltenden haushaltsrechtlichen Rahmenbedingungen.

§ 7 Fortbildung und Supervision

1. Alle Schulpsychologinnen und Schulpsychologen im Kreis Paderborn haben Gelegenheit, in Stadt-, kreis- und bezirksübergreifenden Fachgruppen zusammenzuarbeiten, sich fortzubilden und an einem überregionalen Erfahrungsaustausch mitzuwirken.
2. Das Land stellt nach Maßgabe des Haushaltes für Schulpsychologinnen und Schulpsychologen im Landesdienst Mittel zur Teilnahme an Fortbildungen oder Supervisionsgruppen zur Verfügung.
3. Das Land sorgt dafür, dass kommunale Interessen und Belange bei der Ausgestaltung von Fortbildungen oder Supervisionsgruppen berücksichtigt werden, indem es von den kommunalen Spitzenverbänden benannte Vertreterinnen und Vertreter an der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung beteiligt.
4. Schulpsychologinnen und Schulpsychologen im kommunalen Dienst werden zu Fortbildungen und Supervisionsgruppen eingeladen, die vom Land organisiert werden. Die Kosten für die Teilnahme trägt der Kreis Paderborn.
5. Die Schulpsychologinnen und Schulpsychologen arbeiten mit den örtlichen Kompetenzteams der Lehrerfortbildung des Landes zusammen. Form und Inhalte der Zusammenarbeit werden im Rahmen des örtlichen Einsatzmanagements konkretisiert.

§ 8 Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen

1. Die Regionale Schulberatungsstelle pflegt einen engen Erfahrungsaustausch mit anderen Ämtern und Diensten, die Beratung und Maßnahmen für Kinder, Jugendliche und Eltern anbieten, insbesondere mit der Erziehungsberatung, den Jugendämtern, Familienzentren und der Polizei.
2. Der Kreis Paderborn kann die Regionale Schulberatungsstelle organisatorisch auch als Teilbereich eines Gesamtsystems für Beratung und Maßnahmen für Kinder, Jugendliche und Eltern verankern. Das schulpsychologische Profil der Aufgabenwahrnehmung aller Schulpsychologinnen und Schulpsychologen ist davon unberührt.
3. Die datenschutzrechtlichen Bestimmungen sind zu beachten.

§ 9 Krisenmanagement und notfallpsychologische Kompetenz

1. Das Land, vertreten durch die obere Schulaufsicht, Bezirksregierung Detmold, und der Kreis Paderborn benennen im Einvernehmen eine Schulpsychologin bzw. einen Schulpsychologen als zuständige Person für notfallpsychologische Maßnahmen.
2. Die Umsetzung orientiert sich an den gemeinsamen Empfehlungen der Gemeindeunfallversicherungsverbände, der Landesunfallkasse, der kommunalen Spitzenverbände und des Ministeriums für Schule und Weiterbildung Nordrhein-Westfalen zur schulpsychologischen Krisenintervention in Schulen in Nordrhein-Westfalen vom 10. Mai 2007.

§ 10 Laufzeit

1. Die Laufzeit dieses Vertrags beginnt am 1.10.2007 und endet am 31.12.2012.
2. Eine Verlängerung des Vertrags ist im Einvernehmen der Vertragsparteien möglich.

§ 11 Vertragsänderung, Kündigung aus wichtigem Grund

1. Änderungen im Verlauf der Vertragszeit können zum 30.4. eines Jahres von jeder der Vertragsparteien beantragt werden. Sie treten jeweils zum Beginn des folgenden Schuljahres in Kraft. Sie bedürfen der Schriftform.
2. Bei Unterschreitung des in § 5 Abs. 1 und 2 festgelegten Stellenumfangs durch eine der Parteien dieser Vereinbarung hat die jeweilige andere Partei die Möglichkeit zur sofortigen Kündigung der Vereinbarung und zur Verlagerung von schulpsychologischen Stellen in andere Bereiche. Vor einer Entscheidung über eine Verlagerung von Stellen führen das Land und der Kreis Paderborn Verhandlungen mit dem Ziel der Erfüllung dieser Vereinbarung durch.
3. Eine vorzeitige Kündigung aus wichtigem Grund ist jederzeit möglich. Sie bedarf der Schriftform.
4. Soweit sich beide Parteien auf Änderungen dieser Vereinbarung geeinigt haben, treten diese jeweils zum Beginn des folgenden Schuljahres in Kraft.

§ 12 Revisionsklausel

Das MSW - vertreten durch die Bezirksregierung Detmold - und der Kreis Paderborn überprüfen die Umsetzung und Wirksamkeit der zwischen dem MSW und den Städten bzw. Kreisen abgeschlossenen Vereinbarungen zum 31.12.2009 mit dem Ziel, ggf. erforderliche Veränderungen auf den Weg zu bringen.

1. Änderung der Vereinbarung vom 29. Juli 2008 zwischen dem Land Nordrhein-Westfalen vertreten durch die Ministerin für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen und dem Kreis Paderborn vertreten durch den Landrat zur schulpsychologischen Versorgung im Kreis Paderborn

Die Vereinbarung vom 01.08.2008 wird wie folgt geändert:

§10 Laufzeit

Die Laufzeit dieser Vereinbarung beginnt am 01.08.2008. Die am 29.07.2008 vereinbarte Laufzeitbefristung bis zum 31.12.2012 verliert mit Unterzeichnung ihre Gültigkeit.

Impressum:

Kreis Paderborn

- Der Landrat -

Psychologische Beratungsstelle für Schule, Jugend und Familie

- Regionale Schulberatungsstelle -

Riemekestr. 51

33102 Paderborn

05251 308 – 7710

schulberatungsstelle@kreis-paderborn.de

www.kreis-paderborn.de



**Kreis
Paderborn**

...nah bei den Menschen!